Stadt Nagold

KINDERTAGESEINRICHTUNGEN

Konzeption der Kindertageseinrichtung Waldkindergarten Hochdorf

Kindertageseinrichtung

Waldkindergarten Hochdorf

Calwer Straße 6 (Postanschrift)

72202 Nagold

Telefon: 0157 85506978

E-Mail: waki-hochdorf@nagold.de

Internet: www.nagold.de

31.07.2023

Inhalt

Vorwort vom Träger....4

1. Unsere Kindertageseinrichtung stellt sich vor....5

1.1 Anschrift, Lage und Träger....5

1.2 Unser Betreuungsangebot und Öffnungszeiten....5

1.3 Unsere Mitarbeiter....5

1.4 Ferien- und Schließtage....5

1.5 Der Wald....6

1.5.1 Der Waldplatz mit Schutzhütte und Bauwagen....6

1.5.2 Das Waldgelände....8

1.5.3 Sicherheit im Waldgelände....8

1.6 Unser Alltag....11

1.6.1 Ein Tag im Waldkindergarten....11

2. Grundlagen und Ziele unserer pädagogischen Arbeit....16

2.1 Gesetzliche Grundlagen....16

2.2 Pädagogische Grundhaltung....16

2.2.1 Bild vom Kind....16

2.2.2 Inklusion....17

2.2.3 Partizipation und Beschwerdemanagement....18

2.2.4 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft....20

2.2.5 Beobachtung und Dokumentation....21

2.2.5.1 Beobachtung....21

2.2.5.2 Dokumentation....22

2.3 Unser pädagogisches Profil....22

2.3.1 Bildungs- und Entwicklungsfelder nach dem Orientierungsplan Baden-Württemberg....22

2.3.1.1 Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper....22

2.3.1.2 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne....23

2.3.1.3 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache....24

2.3.1.4 Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken....25
2.3.1.5 Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl....26
2.3.1.6 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte und Religion....27
2.3.2 Schwerpunkt der Kita - Pädagogisches Profil....28
2.3.2.1 Der Wald als Lern und Erfahrungsinsel....28
2.3.2.2 Bildung für nachhaltige Entwicklung....30
2.3.2.3 Spielen in Wald und auf der Wiese....31
2.3.3 Die Kita als Lernort für gesundes und genussvolles Essen und Trinken – Ernährungs- und Gesundheitsbildung....33
2.3.3.1 Das Trinken....33
2.3.3.2 Das Frühstück....34
2.3.3.5 Das „Pädagogische Kochen“....34
2.3.3.6 Allergien / Krankheiten / religiöse Hintergründe....35
2.3.3.7 Zusammenarbeit mit den Eltern....35
3. Erziehungspartnerschaft....35
3.1 Grundsätze und Ziele der Erziehungspartnerschaft....35
3.2 Formen der Zusammenarbeit....36
3.2.1 Eingewöhnung als Grundstein der Erziehungspartnerschaften....36
3.2.2 Elterngespräche....37
3.2.3 Elternbeirat....37
3.2.4 Elternabende....38
3.2.5 Elternhospitationen....38
3.2.6 Feste und Feiern mit Familien....38
3.2.7 Beschwerdemanagement....38
4. Kooperation mit anderen Institutionen....40
4.1 Übergang in die Schule....40
4.2 Weitere Kooperationspartner....41
5. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung....41

5.1 Verschwiegenheitspflicht und Datenschutz 41

5.2 Rahmenkonzeption Kinderschutz 41

5.2.1 Präventiver Kinderschutz.....42

5.2.2 § 8a SGB VIII Schutzauftrag.....42

5.3 Personalweiterentwicklung/Fortbildung.....43

5.4 Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption 43

6. Literaturverzeichnis.....44

7. Anlagen.....44

Vorwort vom Träger

Liebe Eltern, liebe Interessierte,

Nagold ist eine Stadt für Familien. In guter Zusammenarbeit mit freien Trägern und Tagespflegepersonen ist eine vielfältige Betreuungslandschaft entstanden. Es ist uns ein Anliegen Sie als Eltern, in der heutigen Lebenssituation mit unseren familienergänzenden Kindertageseinrichtungen tatkräftig zu unterstützen.

Die Qualität in unseren Kindertageseinrichtungen ist für uns besonders wichtig. Sowohl personell, als auch räumlich haben wir hohe Standards gesetzt. Durch unsere zusätzliche Stelle der pädagogischen Fachberatung erhalten die pädagogischen Fachkräfte zudem eine umfassende fachliche Begleitung und Fortbildung.

Die, in dieser Konzeption dargestellten Ziele, Aufgaben und Arbeitsweisen haben die pädagogischen Fachkräfte gemeinsam mit der Fachberatung in einem 2-jährigen Prozess reflektiert und erarbeitet. Sie dient als Arbeitsgrundlage und schafft auch die Möglichkeit, Ihnen als Eltern, einen Einblick in die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte zu geben.

Selbstverständlich ist für uns, dass ein hoher Qualitätsstandard bedeutet sich stets, im Sinne aller Beteiligten – Kinder, Familie und Fachkräfte – weiterzuentwickeln.

Ihren Kindern und Ihnen wünsche ich eine gute Zeit in unseren Kindertageseinrichtungen!

Jürgen Grossmann
Oberbürgermeister

1. Unsere Kindertageseinrichtung stellt sich vor

1.1 Anschrift, Lage und Träger

Waldkindergarten Hochdorf

In den Hölzern 3

72202 Nagold- Hochdorf

Waki-hochdorf@nagold.de

Träger:

Stadt Nagold

Amt für Bildung und Betreuung

Calwer Straße 6

72202 Nagold

E-Mail: kitaservice@nagold.de

Sachgebietsleitung Kindertagesstätten: Telefon: 07452/681-223; Telefax: 07452/6815223

Pädagogische Fachberatung: Telefon: 07452/681-189; Telefax: 07452/6815189

Sachbearbeitung Elternentgelte: Telefon: 07452/681-279; Telefax: 07452/6815279

Weitere Informationen befinden sich im Internet und können unter www.nagold.de abgerufen werden.

1.2 Unser Betreuungsangebot und Öffnungszeiten

Der Waldkindergarten bietet 40 Plätze für Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt.

Mo. – Fr. 7:30 – 13:30 Uhr

1.3 Unsere Mitarbeiter

Die personelle Ausstattung von Kindertageseinrichtungen ist landesrechtlich im Kindergartengesetz Baden-Württemberg geregelt.

Im Waldkindergarten sind 434% Fachkräfte mit unterschiedlichem Stellenumfang angestellt. Alle Mitarbeiter sind pädagogische Fachkräfte.

1.4 Ferien- und Schließtage

Die Kitaferien und sonstigen Schließtage werden nach Anhörung der pädagogischen Fachkräfte durch alle Nagolder Träger und dem Gesamtelternbeirat abgestimmt.

Die großen Ferienblöcke (Pfingsten, Sommer und Weihnachten) finden in allen Nagolder Kindertageseinrichtungen im gleichen Zeitraum statt. Sie werden den Familien frühzeitig schriftlich mitgeteilt.

Es gibt im Kita - Jahr 25 Schließtage, zwei pädagogische Tage sowie zwei Fortbildungstage. Maximal ist die Kita an 30 Tagen im Jahr geschlossen. Bitte beachten Sie hierzu unseren Aushang an der Infowand.

In den Sommerferien wird bei Bedarf eine zentrale Ferienbetreuung für Kinder von 3 - 6 Jahren in Nagold angeboten. Die entsprechenden Informationen werden frühzeitig in der Kita ausgehängt.

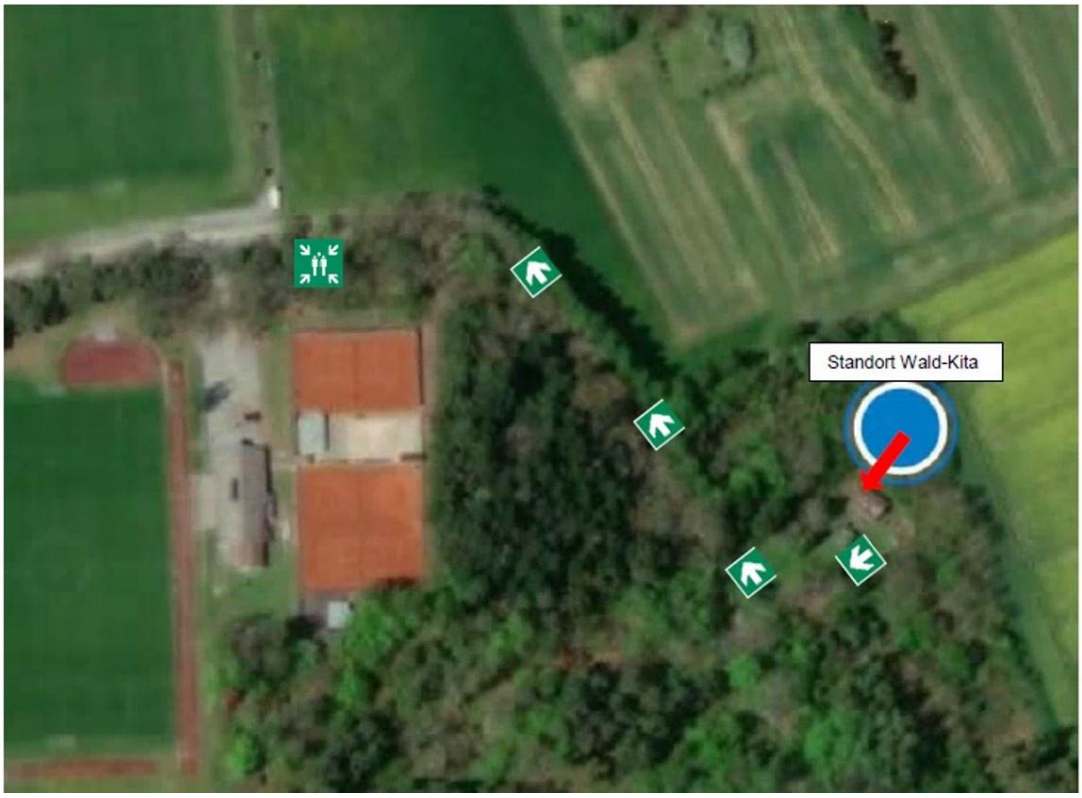
1.5 Der Wald

1.5.1 Der Waldplatz mit Schutzhütte und Bauwagen

Der Waldplatz befindet sich am Ortsrand von Hochdorf und liegt in einem Waldstück hinter dem Sportgelände im „in den Hölzern“. Er kann vom Parkplatz der Sportstätte, fußläufig über einen Schotterweg erreicht werden. Für Rettungsfahrzeuge, zur Materialanlieferung, sowie im Evakuierungsfall ist der Weg zum Befahren frei gegeben.

Als Sammelplatz ist der Vorplatz des Sportheimes ausgewiesen.

Koordinaten Wald Kita Hochdorf
48°30´00.5“N
8°44´07.3“E



Der Waldkindergarten hat im zugewiesenen Waldgebiet eine beheizte Hütte mit Veranda und einen Bauwagen, zum Schutz vor starken Witterungseinflüssen. Eine weitere Hütte dient als Materiallager. Zudem steht der Kindergruppe ein großzügiger überdachter Unterstand zur Verfügung.

In der Schutzhütte können zwei Räume genutzt werden. Der kleinere Raum ist mit einer Teeküche, Wickelbereich, kleiner Büroecke mit abschließbarem Dokumentenschrank der Leitung und einem Besprechungstisch für Team-, sowie Elterngespräche ausgestattet. Bei Bedarf kann dieser Raum zusätzlich für gezielte Kleingruppenangebote genutzt werden.
Der größere Raum ist mit flexiblem Mobiliar ausgestattet, so dass je nach Bedarf für den Morgenkreis eine freie Fläche geschaffen werden kann. Er bietet Platz zum gemeinsamen Vesper an einer Tafel oder die Tische und Hocker können zu kleinen Vespergruppen umfunktioniert werden.
Sollte es die Witterung nicht zulassen im Freien die Zeit zu verbringen, können flexibel verschiedene Nischen für Freispielsituationen geschaffen werden, wie Bauecke, Lesebereich, Rollenspielbereich oder Kreativplatz, die zur freien Beschäftigung einladen.
Der Garderobenbereich befindet sich auf der Veranda vor der Hütte, dort kann während der Betreuungszeit der Vesperrucksack und Wechselkleidung deponiert werden.
Die Schutzhütte dient als Räumlichkeit für die Altershomogenen Gruppe der Ameisen (Kinder mit 3 Jahren) und Wölfe (Kinder mit 4 Jahren).

Der Bauwagen ist mit einem Garderobenbereich, Teeküche, Waschräumchen mit Wickelmöglichkeit und einem Aufenthaltsbereich funktional eingerichtet. Der Wagen bietet ausreichend Möglichkeit zum Spiel und Beschäftigen sowie zum Vespern bei Kälte und unbeständiger Witterung. Die Altershomogenen Gruppen der Eichhörnchen (Kinder mit 5 Jahren) und Rehe (Kinder mit 6 Jahren) haben im Bauwagen Platz.

Auf dem Waldplatz an der Hütte befindet sich um eine Feuerstelle ein Kreis mit Holzrugeln.
Das zugewiesene Gelände lädt ein, vielfältige Naturerfahrungen zu sammeln und mit Naturmaterialien zu gestalten. Die Matschküche und der Kaufladen laden zu Rollenspielen ein. In der Waldwerkstatt am Freisitz haben die Kinder die Möglichkeit handwerklich mit Werkzeugen zu arbeiten. Auf einer Freifläche im Gelände stehen den Kindern Holzrugel, Holzstämme und Bretter für den Bau von einer Bewegungsbaustelle zur Verfügung. Um den Freisitz befinden sich unsere Hochbeete, zudem ist ein kleines Ackerbeet auf dem Gelände angelegt, welches zum Gärtnern auffordert. Unser Weidentipi und eine mit Soffen gestaltete Leseecke unter Bäumen bieten den Kindern Rückzugsmöglichkeiten. Terrassenförmig ist auf dem Gelände das Waldkino angelegt, dies lädt zu Bilderbuchbetrachtungen

und kleinen Theaterspielen ein. Im naheliegenden Waldgelände befindet sich unser Waldsofa, dort sind wir vor Sonne durch die belaubten Bäume im Sommer zudem geschützt.

1.5.2 Das Waldgelände

Das angrenzende Waldgelände und naheliegende Wiesen und Äcker werden bei den täglichen Abenteuerexkursionen erkundet. Je nach Witterung suchen wir uns einen geeigneten Platz zum Vespern und für das Freispiel außerhalb des Waldplatzes an der Schutzhütte. Im Waldgelände haben wir keine festgelegten Plätze und halten uns im Radius von maximal 2 km um den Waldplatz auf.

1.5.3 Sicherheit im Waldgelände

- ❖ Prekäre Wetterlagen/ Vorhersehbare Situationen

Aufgrund der Sicherheitsvorschriften kann bei vorhersehbaren prekären Wetterlagen, wie Gewitter, Sturm oder starkem Wind, wegen der Gefahr umstürzender Bäume oder herabfallender Äste keine Betreuung im Waldgelände stattfinden. Dies gilt auch, wenn nasser (schwerer) Schnee auf den Bäumen liegt oder Eis/Reif an den Ästen hängt. Daher kann der Zugang zur Schutzhütte im Falle eines Schadensereignisses (z. B. nach Sturmwurf, Nassschnee, Eis-/Duftbruch etc.) nicht immer

gewährleistet werden, da schon der Weg zur Schutzhütte in diesem Fall eine Gefahr darstellen würde. In einem solchen Fall werden die Familien umgehend informiert, eine Betreuung wird dann in den Räumlichkeiten der Daxburghalle Hochdorf angeboten.
Der Zeitpunkt zur Wiederaufnahme der Betreuung im Wald, nach einem Schadensereignis, wird nach Rücksprache der Leitung mit dem Forstamt getroffen.

- ❖ Spontane Notlagen/ Notwendige Evakuierung

Sollte sich im Laufe der Betreuungszeit, aufgrund der Witterung eine Notlage im Wald einstellen, wird die Schutzhütte nicht verlassen. In diesem Fall werden die Eltern informiert und um Abholung der Kinder gebeten. In solch einem Evakuierungsfall, kann der Weg zur Hütte mit einzelnen Pkws befahren werden.
Beim Einführungsgespräch, sowie jährlich am Elternabend, werden die Eltern auf diese Vorgehensweise hingewiesen.
Regelmäßig führt das Fachpersonal mit den Kindern Brandschutzübungen durch und sucht den Sammelplatz zu Übungszwecken auf. Um die Gruppe zusammenzurufen wurde mit den Kindern vereinbart, dass wenn eine Fachkraft wie ein Wolf heult, alle Kinder das Spiel sofort unterbrechen und so schnell als möglich zu den Fachkräften kommen. Diese „Notsignal“ ist den Kindern geläufig und wird ebenfalls regelmäßig geprobt.

- ❖ Sicherheitsaspekte

Beim Thema Sicherheit von Kindern einer Waldkindergartengruppe geht es auch um die Erziehung der Kinder zu eigenständigem, kompetenten Verhalten, dass sich auf die eigene, aber auch auf die Sicherheit der Gruppe auswirkt. Darüber hinaus sind einige Sicherheitsvorkehrungen zu treffen und das Einhalten von Verhaltensregeln unerlässlich.
Die Vermeidung von Unfällen wird in besonderer Weise durch die Förderung der körperlichen, geistigen und seelischen Kräfte der Kinder erreicht. Auf die im Wald vorkommenden Risiken müssen die Kinder vorbereitet sein. Die Sicherheitserziehung befähigt sie, Risiken zu erkennen, zu beurteilen und die eigenen Fähigkeiten und Leistungsgrenzen einzuschätzen. Gefahren des Waldes werden durch das Fachpersonal mit den Kindern besprochen. Auf keinen Fall soll der Wald dabei als gefährlich oder unheimlich dargestellt werden. Er ist für die Waldkindergartengruppe ein Aufenthaltsort und Spielplatz, der gegenüber dem Regelkindergarten einige Besonderheiten aufweist. Über diese Besonderheiten muss im Vorherein mit den Kindern gesprochen werden, um dieses spannende Stückchen Natur mit seinen zahlreichen Möglichkeiten ungefährdet entdecken und nutzen zu können.

Wichtige Verhaltensweisen und Absprachen für die Kinder im Naturraum:

- Wir halten uns an die individuellen Absprachen, die die verschiedenen Spielorte im Gelände mit sich bringen (z.B. Grenzen „Bis wohin darf ich mich entfernen?“).
- Wir klettern nicht auf gestapelte Baumstämme.
- Wir bleiben in Sichtweite der Erzieher/-innen.
- Wir gehen nicht quer über Äcker und Felder. Auch im Wald benutzen wir die ausgewiesenen Wege.
- Wir klettern nur auf Bäume, die, laut Erzieher, dafür geeignet sind.
- Wenn wir Scherben und Müll in den Spielbereichen finden, sagen wir den Erzieher/-innen Bescheid, diese kümmern sich dann um die Entfernung und Entsorgung.
- Der Müll, den wir unterwegs finden, kommt in eine eigens dafür mitgenommene Mülltüte.
- Wenn wir unser „Sammelruf“ hören (Wolfsgehäul), kommen wir alle zusammen.
- Wir essen weder Pilze, Beeren noch Pflanzen im Wald.

Für das Fachpersonal gilt:

- Klare Absprache im Team über die Gesamtgruppenaufsicht.
- Mit den Kindern die oben genannten Verhaltensweisen zu erarbeiten.
- Tägliche Sichtprüfung des Geländes auf Sicherheitsrisiken
  z.B. Eichenprozessionsspinner, Todäste, tote Tiere.
- Beachten des Jagdschutzes.
- Prüfung des Geländes mit dem Förster gemeinsam (nach jedem Sturm und 2x jährlich).

❖ Regeln im Naturraum

Natur/Umwelt/Tiere

- Als Gäste in der Natur gehen wir achtsam mit ihr um.
- Pilze werden nur angeschaut.
- Pflanzen pflücken wir nur, wenn wir sie dann für einen bestimmten Zweck gebrauchen.
- Plätze werden so hinterlassen wie wir sie vorgefunden haben oder sauberer.
- Als Tierfreunde behandeln wir alle Tiere mit Achtsamkeit und Wertschätzung.
- Wollen wir ein Tier aus der Nähe betrachten, legen wir es auf die Hand oder in ein Becherglas. Nach einer gewissen Zeit bringen wir das Tier wieder in sein gewohntes Umfeld.

In unserem Waldmerkblatt sind weitere Regeln und Verhaltensweisen beschrieben→ siehe Anhang

- ❖ Leitlinien für Eltern

Bringen und Abholen der Kinder

Das Abholen und Bringen erfolgt in den dafür angegebenen Zeiten. Mit der Übergabe der Kinder wird auch die Aufsichtspflicht übertragen. Hierzu ist es zwingend notwendig, dass in diesen Situationen ein kurzer Kontakt der Verantwortlichen entsteht. Es muss kein Gespräch sein, jedoch mindestens ein Blickkontakt. Da die Hauptverantwortung bei den ausgebildeten Fachkräften liegt, muss der Kontakt auch zu diesen aufgenommen werden.

1.6 Unser Alltag

1.6.1 Ein Tag im Waldkindergarten

In unserem Waldkindergarten ist kein Tag wie der andere, da uns die vielfältige Natur sowie die Witterung, täglich wechselnde Bedingungen schaffen und vorgeben. Die Fachkräfte passen diese Gegebenheiten individuell dem Tagesablauf an. Im Sommer suchen wir schattigere Plätze auf, die vor Sonnenstrahlen schützen. Hingegen halten wir uns bei extremer Kälte zeitweise auch in der beheizten Schutzhütte auf, um ein Auskühlen zu vermeiden.

Unser Tagesablauf hat durch wiederkehrende Rituale eine feste Struktur, die den Kindern Sicherheit, Halt und Orientierung bietet. In welcher Intensität diese Rituale am Tag umgesetzt werden, hängt daher von Witterungseinflüssen, der Jahreszeit, der aktuellen Gruppensituation, sowie von den Bedürfnissen der Kinder ab.

Grober zeitlicher Rahmen	**Tagesabschnitt**	**Bildungsinhalt**
7.30 - 8.30 Uhr Verbindliche Zeit	Bringzeit Gruppenübergreifend	- Begrüßung der Kinder - Ankommensphase, Zeit sich zu orientieren - Offene feinmotorische Angebote - Kurze Informationsgespräche
8.30 - 9.00 Uhr	Morgenkreis in den altershomogenen Stammgruppen 2x wöchentlich teiloffen	- Begrüßung aller Kinder - gezielte Wissensvermittlung, je nach Thema - Bewegungs- Kreisspiele und Lieder - Ablauf des Tages wird besprochen
9.00 - 9.30 Uhr	Abenteuerexkursion durch Wald und Feld in den altershomogenen Stammgruppen	- Weg zum Waldplatz - Erkunden, Staunen, Entdecken

	2x wöchentlich teiloffen	- Bewegen und Spielen
9.30 - 9.35 Uhr	Körperhygiene	- Händewaschen
9.35 - 10.00 Uhr	Vesper in den altershomogenen Stammgruppen 2x wöchentlich teiloffen	- Vesperspruch - Gemeinsames Essen - Austausch und Gespräch - Vorlesegeschichte
10.00 - 11.45 Uhr	Freispiel und Aktivitäten in den altershomogenen Stammgruppen 2x wöchentlich teiloffen	- Zeit zum Spielen, Beobachten, Erforschen, Bewegen - Materialimpulse - Freie Angebote
11.45 - 12.00 Uhr	Abschlusskreis mit kleinem Snack in den altershomogenen Stammgruppen 2x wöchentlich teiloffen	- Kleiner Obst- Snack - Wir lassen den Tag nochmal Revue passieren - Verabsschiedung mit Heimgehlied
12.00 - 12.30 Uhr	Rückweg zur Schutzhütte in den altershomogenen Stammgruppen 2x wöchentlich teiloffen	- Spaziergang
12.30 - 13.30 Uhr Verbindliche Zeit	Abholzeit Gruppenübergreifend	- Offene Freispielphase - Bei Bedarf kurze Rückmeldung an Eltern - Verabschiedung der einzelnen Kinder

In der Winterzeit (nach der Zeitumstellung) wird die Bringzeit bis 9.00 Uhr verbindlich verlängert. Der Radius der Exkursionen wird kleiner gehalten, um bei kalten Temperaturen sich in der Schutzhütte aufwärmen zu können. In der Winterzeit legen wir einen stärkeren Focus auf gezielte Kleingruppenangebote.

Der Morgenkreis

Jeden Morgen starten wir gemeinsam in den Tag mit einem Morgenkreis. Wir begrüßen uns mit einem Lied und nehmen unsere Runde genauer wahr. Wie viele Kinder sind heute da? Welches Kind fehlt? Der Morgenkreis wird täglich unterschiedlich gestaltet und dient unter anderem zur Wissensvermittlung, zum gemeinsamen Spielen, sich in der Gruppe mitteilen und wahrnehmen. Wir beenden den Morgenkreis mit einem Ausblick auf den bevorstehenden Tag.

Waldkind

Jeden Montag wird ein Kind als „Waldkind“ aus der „Waldkiste“, welche das entsprechende Namenskärtchen des Kinder enthält, gezogen. Dieses Kind steht an diesem Tag im Vordergrund und hat die Möglichkeit Wünsche zu äußern (Spiele, Weg der Abenteuerexkursion) und übernimmt altersentsprechende Aufgaben für die Gruppe im Tagesablauf. Der Morgenkreis läuft an diesem Tag nach einem bestimmten Ritual ab, bei welchem das gewählte Kind im Fokus steht. Die Kinder haben die Möglichkeit 1 Kind aus der anderen Stammgruppe am Waldkindtag einzuladen.

Abenteuerexkursion über Stock und Stein

Die Abenteuerexkursionen über Stock und Stein sind ein fester Bestandteil eines Tages. Dabei haben die Kinder die Möglichkeit, ihrem Bewegungsdrang nachzukommen und unterschiedliche Entdeckungen in Wald und Feld zu machen. Diese Exkursionen führen uns zu unterschiedlichen Plätzen, welche wir je nach Witterung zum Spielen oder Vespern aufsuchen.

Gezielte Bewegungsförderung mit dem Wichtel Torfi Tannenzapfen

Einmal wöchentlich findet eine gezielte motorische Förderung in der Gesamt- oder einer Kleingruppe statt. Dabei werden spielerisch koordinative Fähigkeiten erworben und sich an unterschiedlichen Bewegungsformen geübt und auch gefestigt. Zusätzlich werden in der Gruppe unterschiedliche Spielformen vermittelt. Hierbei nützen wir das angrenzende Sportgelände, mit seinen vielfältigen Möglichkeiten.

Waldwerkstatt

In unserer Waldwerkstatt lernen die Kinder unter Anleitung den Umgang, sowie die Handhabung mit unterschiedlichen Werkzeugen. Mit Schnitzmesser, Bohrern, Feilen, Hammer und Säge werden kleine Werkstücke angefertigt. Dabei wird die Fantasie der Kinder angeregt, die Auge-Hand-Koordination und Feinmotorik geübt. Beim Umgang mit unterschiedlichem Material, welches zuvor im Wald gesammelt wurde (Hölzer, Rinde, Kerne, Nussschalen) wird die Kreativität gefördert z.B. beim Verzieren von Stöcken mit dem Schnitzmesser.

Waldgärtnerei mit der Pflanzenfee

Die Pflanzenfee (Stabpuppe siehe Bild) stimmt uns ein, um in der Waldgärtnerei zu werkeln und vermittelt spielerisch Wissen über heimische Pflanzen. Unterschiedliche Beete und eine kleine Ackerfläche werden mit den Kindern angelegt, bepflanzt und gepflegt. Die Waldkinder haben die Wahlmöglichkeit einen Schwerpunkt zu wählen aus Gemüse, Kräuter, Beeren und Blumen. Sie sind so in Kleingruppen für ihren Bereich zuständig für die Pflege, des jeweiligen Beetes und stimmen gemeinsam ab was nach der Ernte entsteht und hergestellt wird, wie Salbe aus der Ringelblume, Sirup aus Melisse oder Marmelade aus Beerenfrüchten.

Feste und Feiern

In den Jahreskreislauf ordnen sich verschiedene Feste und Ausflüge ein. Sie haben einen besonderen Stellenwert für uns und vor allem die immer wiederkehrenden Feste geben den Kindern eine Struktur im Jahresrhythmus. Einige Feiern finden auch zusammen mit den Familien statt.

Neben den Festen im Jahresverlauf, hat das Geburtstagsfest für das einzelne Kind eine wichtige Bedeutung. Im Geburtstagskreis wird für das Kind gesungen, alle gratulieren und der Dachs (Handpuppe) kommt zu Besuch. Das Geburtstagskind darf zudem zwei Kinder wählen, welche sich mit ihm auf Schatzsuche begeben.

1.6.2 Gruppenkonzept

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach einem Teiloffenen Konzept. Die Stammgruppen sind altershomogen zusammengesetzt.

Stammgruppe im Feenhüttchen Ameisen (Kinder mit 3 Jahren) und Wölfe (Kinder mit 4 Jahren).
Stammgruppe im Wichtelwagen Eichhörnchen (Kinder mit 5 Jahren) und Rehe (Kinder mit 6 Jahren).
Der Wechsel in die nächste Altersgruppe wird zum neuen Kindergartenjahr vollzogen und auch der damit verbundene Umzug in die vorgesehenen Räumlichkeiten.
Die Bring- und Abholzeit an unserem Waldplatz findet gruppenübergreifend statt. An zwei Wochentagen werden den Kindern zwei unterschiedliche Tagesplanungen vorgestellt und sie haben die Wahlmöglichkeit an welchen Aktivitäten sie teilnehmen möchten. Siehe Kapitel Partizipation.

In den Stammgruppen ist eine 100% Fachkraft fest und hauptverantwortlich für die Gruppe zuständig und bietet den Kindern somit Sicherheit beim Bindungsaufbau und als Ansprechpartnerin für die Familien. Die weiteren Fachkräfte werden flexibel sowie im Wechsel den Gruppen zugeteilt. Somit ist

gewährleistet, dass die Kinder Bezug zu allen Fachkräften aufbauen und erleichtert die Durchführung der Tage an welchen sich die Kinder eine Gruppe auswählen.

2. Grundlagen und Ziele unserer pädagogischen Arbeit

2.1 Gesetzliche Grundlagen

Die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit sind festgeschrieben im Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII) und im Kindergartenbetreuungsgesetz Baden Württemberg (KitaG BW).
Insbesondere im § 22 SGB VIII sind die Grundsätze der Förderung in Kindertageseinrichtungen festgeschrieben.

§ 22 SGB VIII Grundsätze der Förderung:

„(1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. (…)

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen. Durch den Orientierungsplan Baden-Württemberg wird der frühkindliche Bildungsplan konkretisiert. Er widmet sich dem Grundverständnis für Bildung und Erziehung und bietet konkrete Anhaltspunkte für die pädagogische Arbeit, auch im Waldkindergarten.

2.2 Pädagogische Grundhaltung

2.2.1 Bild vom Kind

„Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind“

Wir alle haben eine bestimmte Vorstellung von Kindern. Dieses „Bild vom Kind“ beeinflusst unsere Beziehung zum Kind und unseren Umgang mit ihm. In unseren Kindertageseinrichtungen bilden

folgende Haltungen, begründet auf den aktuellen Erkenntnissen der frühkindlichen Pädagogik, die Grundlage für unsere alltägliche Arbeit:

Wir sehen in jedem Kind eine einzigartige Persönlichkeit, welches…
… als soziales Wesen Beziehungen und Bindungen aufbaut.
… eigene Bedürfnissen und Erfahrungen mitbringt.
… sich selbstbestimmt im eigenen Tempo entwickelt.
… Teil der Gesellschaft ist und in individuellen Lebenswelten lebt.
… von Geburt an Träger von Rechten ist.

„Du hast das Recht,
genauso geachtet zu werden wie ein Erwachsener.
Du hast das Recht, so zu sein wie du bist.
Du musst dich nicht verstellen und so sein,
wie die Erwachsenen es wollen.
Du hast ein Recht auf den heutigen Tag-
Jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst.
Du, Kind, wirst nicht erst Mensch – du bist Mensch.“
Janusz Korczak

2.2.2 Inklusion

Unter Inklusion in der Kita verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder, Familien und pädagogischen Fachkräften.
Unser Ziel ist es, für alle Kinder einen gemeinsamen Lebens-, Lern- und Spiel-Alltag zu schaffen. Alle sollen die Möglichkeit haben, an allen Bereichen des Kitalebens gleichberechtigt teilzuhaben.
Eine inklusive Pädagogik ermutigt Kinder und Erwachsene, Vorurteile, Diskriminierung und Benachteiligung kritisch zu hinterfragen sowie eigene Gedanken und Gefühle zu artikulieren. Dies bedeutet, sowohl den Gemeinsamkeiten und Stärken von Kindern Aufmerksamkeit zu schenken als auch Vielfalt zu thematisieren und wertzuschätzen.
Zum Selbstverständnis des Waldkindergartens gehört es, Kinder mit besonderem Förderbedarf aufzunehmen. Sie sollen die Chance bekommen, am alltäglichen Leben teilzunehmen und nicht ausgegrenzt zu werden. Im gemeinsamen Spiel und Lernen wird allen Kindern mit liebevoller Begleitung qualifizierter Fachkräfte der Umgang mit Stärken und Schwächen anderer und gegenseitige Hilfe vermittelt. Sie bekommen so die Möglichkeit, sich in ihrer Gleichheit und Unterschiedlichkeit anzuerkennen, wertzuschätzen, miteinander Fortschritte zu machen und sich wohl zu fühlen. Die Erfahrung zeigt, dass vor allem Kinder mit Sprachentwicklungsverzögerungen,

Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsverzögerungen im motorischen Bereich von einem Waldkindergarten besonders profitieren können. Inklusion im Kindergarten birgt die Möglichkeit, Berührungsängste im Umgang mit Behinderung und Anderssein zu verlieren und fördert die gemeinsame Erfahrung der Vielfalt und Einzigartigkeit, der Fähigkeiten und Grenzen aller Kinder.

2.2.3 Partizipation und Beschwerdemanagement

Der Begriff Partizipation wird übersetzt mit Beteiligung, Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung, Mitsprache und Einbeziehung.

Kinder haben das Recht in allen Lebensbereichen altersgemäß angehört und beteiligt zu werden. Dies liegt unserem Verständnis zugrunde, dass Kinder sich ihre Welt selbst gestalten, unabhängig der Anliegen und Erwartungen der Erwachsenen. In Kindertageseinrichtungen eröffnet die Fachkraft durch aufmerksames Beobachten und Begleiten den Raum für Partizipation, ohne die Situation zu steuern oder zu regulieren. Sowohl das Verhalten des einzelnen Kindes, als auch das der Gruppe wird dabei im Blick behalten. Die Fachkraft erkennt Hürden, die eine aktive Teilhabe einschränken und entwickelt Möglichkeiten, die alle Kinder miteinbezieht. Regelmäßig reflektieren wir unsere eigene Rolle im Betreuungsgeschehen.

Partizipation ist die Grundlage für demokratische Strukturen, die durch frühe Erfahrungen von Anerkennung, Teilhabe und Mitbestimmung in unserer Kita ihre Anfänge finden. Unsere pädagogische Haltung zeichnet sich durch Vertrauen und Zutrauen gegenüber den Kindern aus. Ihrem Entwicklungsstand angemessen und im Wissen, dass die Kinder sich ihren Alltag und ihr Umfeld so schaffen, wie es für sie angebracht und passend ist, werden die Kinder bei der Gestaltung des Kitaalltags beteiligt. Die pädagogischen Fachkräfte haben die Aufgabe, die Kinder bei der Artikulation ihrer Interessen und Bedürfnisse zu begleiten und zu unterstützen.

Ein wesentlicher Erfahrungsraum ist zudem der Umgang mit Konflikten. Im Bestreben Lösungen bei unterschiedlichen Interessen, Meinungen oder Vorstellungen zu finden hören wir zu, unterstützen die Kinder und begleiten sie in ihren Aushandlungsprozessen.

Die Kinder erfahren in unserer Kita, dass ihre Stimme angehört wird und auf eine in jedem Fall wertschätzende Reaktion trifft. Diese partizipative Vorgehensweise ermöglicht den Kindern sich einerseits in ihrer Selbstwirksamkeit wahrzunehmen und andererseits sich als Teil der Gemeinschaft zu erleben.

Partizipieren bedeutet für uns in der Kita, gemeinsam mit den Kindern Lösungen für anstehende Fragen und Probleme zu finden, die ihr eigenes Leben oder das der Gemeinschaft betreffen.

Konkret bedeutet das für die Waldkinder sie werden an Entscheidungen des alltäglichen Lebens beteiligt und haben die Möglichkeit aktiv an Diskussions- und Entscheidungsprozessen mitzuwirken. Es gibt Beteiligungsformen, die als Ritual in den Alltag eingebettet sind wie Morgenkreis, 2x wöchentlich freie Wahl der Gruppe, Gesprächskreise und Einzelgespräche. Je nach Inhalt und Entwicklungsstand können die Kinder selbst bestimmen, mitbestimmen, mitwirken oder informiert werden. Auch bei projektorientierten Themen haben die Kinder vielfältige Mitsprache und Mitgestaltungsmöglichkeiten.

Der Wunsch der Kinder nach Mitgestaltung und ihre Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, werden durch zahlreiche Mitwirkungsmöglichkeiten im Alltag unterstützt. Die Kinder schieben den Bollerwagen und beteiligen sich beim Packen, sie übernehmen die Aufgabe beim Hände waschen andere Kinder zu unterstützen und die älteren Kinder übernehmen Patenschaften für die neuen Kinder.

Grundsätzlich haben alle Kinder das Recht während der Freispielzeit, Spielpartner, Spielort und Spieldauer selbst zu bestimmen, soweit die Rechte der anderen Kinder dadurch nicht beeinträchtigt sind.

Während der Bring- und Abholzeit, haben die Kinder das Recht mit den Kindern der anderen Stammgruppe zu spielen oder sich für gruppenübergreifende Angebote zu entscheiden.

Mit unterschiedlichen Methoden finden demokratische Abstimmungen im Tagesablauf statt, wie bei der Wahl wohin uns die Abenteuerexkursion führt oder auf welches Projektthema wir uns festlegen.

In unserem teiloffenen Konzept haben die Kinder zwei Mal in der Woche die Wahlmöglichkeit welcher Gruppe sie sich anschließen möchten. Nach der Bringzeit wird das Programm/ geplante Aktivitäten der

beiden Gruppen vorgestellt. Die Kinder teilen sich selbständig einer Gruppe zu und erleben den Tag bis zur Abholzeit in der gewünschten Gruppe.
Im Team verstehen wir Partizipation als Prozess und diese Konzeption als Grundlage, die in der Praxis erprobt, im Team regelmäßig reflektiert, weitergeschrieben, evaluiert und mortifiziert werden muss.

2.2.4 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die Qualität der Bildungseinrichtung ist in wesentlichen Teilen von der Arbeit der pädagogischen Fachkräfte abhängig.
Wir wissen aus wissenschaftlichen Untersuchungen, dass die Beziehungen und Bindungen zu den Kindern eine elementare Bedeutung für das Lernen einnimmt. Daher ist für uns ein wertschätzender, zugewandter und respektvoller Umgang mit den Kindern, der durch Einfühlungsvermögen und Feinfühligkeit geprägt ist, die grundlegende Voraussetzung für unsere Arbeit. Wir begegnen ihnen auf Augenhöhe und nutzen Kommunikation in allen Facetten als eines unserer wichtigsten Handwerkszeuge. Uns ist bewusst, dass wir in unserem Tun Vorbild sind.
Wir verstehen uns als Lernbegleiter, die die Bildungsprozesse der Kinder wahrnehmen und unterstützen. Wir erleben die Kinder als vielfältig und einzigartig, daher ist es uns wichtig, deren eigene Entwicklungsprozesse im jeweiligen Tempo zu unterstützen. Raum und Material wird immer wieder im Hinblick auf die Themen der Kinder überprüft und angepasst, um so die Aktivitäten und Interessen bestmöglich zu begleiten. Unser Ziel ist, ihnen ein aktives und selbstgesteuertes Lernen in der Kita zu ermöglichen.
Um dies zu erreichen, ist es für uns eine Selbstverständlichkeit, dass wir uns in unserer Rolle und Haltung als pädagogische Fachkraft immer wieder selbst, im Team oder auch kitaübergreifend reflektieren und uns persönlich und fachlich weiterbilden.

- ❖ Bezugserzieherkonzept

Als Bezugserzieher/-in bezeichnen wir die jeweilige pädagogische Fachkraft, welche die Kinder und Eltern in der Eingewöhnungsphase begleitet. Der/ die Bezugserzieher/-In führt primär die Eltern- und Entwicklungsgespräche und ist Hauptansprechpartner für die Eltern. Diese Fachkraft ist jedoch nicht zwingend die Bindungsperson für das Kind, denn dies sollte das Kind frei nach Sympathie wählen können.

- ❖ Teamarbeit

Kreative und effiziente Teamarbeit und Teamentwicklung sind entscheidend für die Päd. Arbeit in unserer Einrichtung. Unsere gelingende Teamarbeit zeichnet sich aus durch Kooperation, konstruktive Kommunikation und Konfliktlösung, sowie klare Aufgabenverteilung, Nutzung individueller Stärken,

Anerkennen von Unterschieden und das Entwickeln und Verfolgen gemeinsamer Ziele. Aufgaben des Teams werden gemeinsam erarbeitet und ressourcenorientiert und nach den individuellen Kompetenzen der Teammitglieder verteilt.

Die Wochentage werden im Team in sogenannte „Planungstage“ fest aufgeteilt.

Der Fachkraft welchen die Tagesplanung obliegt, plant, gestaltet und moderiert den Tagesablauf, Morgenkreis, Aktivitäten, bereitet das notwendige Material vor und macht die Ansagen bei den Kindern. Auch die Gesamtaufsicht der Gruppe liegt bei dieser Fachkraft für den Tag. Zudem ist dieser Hauptansprechpartner für die Kollegen, um notwendige Absprachen zu treffen. So haben wir einen Verantwortlichkeitswechsel im Team auf Augenhöhe, einmal führt man das Team durch den Tag und an einem anderen Tag wird man geführt und bekommt Aufgaben zugeteilt oder Möglichkeit zur Beobachtung delegiert.

Die wöchentlich stattfindenden Teambesprechungen bieten den Rahmen für ein Stimmungsbarometer im Team, und Raum für Feedback. Sie dient der Planung und Beratung der pädagogischen Arbeit, sowie der Information. Konzeptionelle Inhalte und Qualitätsentwicklung werden hier erarbeitet. Alle Mitarbeitenden beteiligen sich an den laufenden Prozessen. Die Teambesprechung wird von der Leitung vorbereitet, sowie moderiert. Die Teammitglieder bekommen die Besprechungspunkte zuvor in Schriftform mitgeteilt und haben die Möglichkeit Punkte zu ergänzen. Die Protokollführung nimmt ein Mitglied des Teams nach einer festgelegten Reihenfolge wahr.

An einem Nachmittag in der Woche finden gezielte Kindbesprechungen im Team statt. Hierbei werden Beobachtungen gemeinsam schriftlich festgehalten, reflektiert, eine Kompetenz- und Entwicklungsreflexion erörtert und konkrete Zielvereinbarungen für das Kind erarbeitet und formuliert.

Grundlage für eine gute Zusammenarbeit ist der regelmäßige Austausch im Team und einzeln mit der Leitung im Sinne einer Feedback-Kultur.

2.2.5 Beobachtung und Dokumentation

2.2.5.1 Beobachtung

Ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit ist die Beobachtung. Durch die aktive Beobachtung erfahren wir mehr über das Kind. Unser Verständnis für die Persönlichkeit, das Verhalten und das Erleben jedes einzelnen Kindes wird dadurch erweitert. Wir erkennen Bedürfnisse, Interessen und Themen und richten unsere pädagogische Arbeit und/oder unsere Raumgestaltung danach aus. Entwicklungstabellen können uns zusätzlich unterstützen. Die Beobachtungen dienen uns gleichzeitig als Grundlage für die jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

„Vergleiche nie ein Kind mit einem anderen, sondern nur mit sich selbst.“

Johann Heinrich Pestalozzi

2.2.5.2 Dokumentation

Um die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder sichtbar zu machen, nutzen wir verschiedene Dokumentationsformen, u.a. Fotodokumentationen und Bildungs- und Lerngeschichten. Jedes Kind erhält zu Beginn seiner Kita-Zeit „Mein Walderlebnisbuch“ (Portfolio), welches für das Kind zugänglich ist. Dieser persönliche Ordner des Kindes spiegelt Lernfortschritte und Erlebnisse des Kita-Alltags wieder. Durch die Dokumentation erfährt das Kind, dass es uns wichtig ist und in seinem Tun wertgeschätzt wird.

Um den Alltag der Kinder auch für Eltern transparent zu machen, dokumentieren wir regelmäßig unsere pädagogische Arbeit, z.B. durch Aushänge in der Kita.

Das Waldkindergartenteam hat sich auf einheitliche Beobachtungs- und Dokumentationsformen geeinigt. Zur Visualisierung für die Eltern in den Entwicklungsgesprächen zieht das Fachpersonal die Entwicklungsdokumentation nach Beller, sowie die Entwicklungsschnecke (Kornelia Schlaaf- Kirschner) hinzu. Auch gehört die Erstellung von Geno- und Soziogrammen zur Standard Dokumentation im Waldkindergarten.

2.3 Unser pädagogisches Profil

2.3.1 Bildungs- und Entwicklungsfelder nach dem Orientierungsplan Baden-Württemberg

Der Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg gliedert sich in 6 Bildungs- und Entwicklungsfelder und konkretisiert dadurch den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Kindertageseinrichtungen. Alle Bildungs- und Entwicklungsfelder sind eng miteinander verknüpft und sind für die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder von Geburt an prägend.

2.3.1.1 Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper

„Das Kind erschließt sich seine Welt, mit allen Sinnen vor allem durch Bewegung.“

Auszug aus dem Orientierungsplan Baden Württemberg

Die wichtigsten Grundlagen für ein positives Körpergefühl, einer gesunden Ernährungsweise und der Einstellung zur Bewegung werden in den ersten Lebensjahren eines Kindes gelegt. Diese Grundlagen bilden sich durch die gemachten Erfahrungen. Hierfür ist es bedeutsam, dass den Kindern ein vielfältiger Erfahrungsraum geboten wird.

Der Lebensraum Wald bietet Kindern die Möglichkeit ihre motorischen Fähigkeiten ganz natürlich zu schulen. Das Kind erschließt sich seine Welt, mit allen Sinnen vor allem durch die Bewegung. Das

Laufen über dem unebenen Waldboden oder das Balancieren auf Baumstämmen hilft Kindern ihren Gleichgewichtssinn zu fördern. Besonders in den kälteren Jahreszeiten ist es wichtig in Bewegung zu bleiben, um ein Unterkühlen der Kinder zu vermeiden. Dies wird von den Fachkräften durch gezielte Bewegungsspiele unterstützt, die in unterschiedlichen Situationen im Tagesablauf angeboten (Morgenkreis, in Übergangssituationen oder bei der gezielten Bewegungsförderung in der Gesamt oder Kleingruppe, siehe Päd. Standards) werden. Durch die verschiedenen Bewegungsanlässe erwerben die Kinder Wissen über ihren eigenen Körper und entwickeln ein Gespür für ihre eigenen Fähigkeiten. In Projekten zu Körper und Gesundheit entwickeln sie ein erstes Verständnis für die Gesunderhaltung ihres Körpers Die Kinder können ihren Drang nach Bewegung, toben und spielen völlig ungezwungen in der Freispielsituation ausleben, was zu einer ausgeglichenen Emotionalität beiträgt.

Die Bewegung an der frischen Luft baut das Immunsystem und die konditionellen Fähigkeiten der Kinder aus. Grob- und feinmotorische Fähigkeiten erwerben die Kinder im Umgang mit natürlichen Materialien, welche die Sinne der Kinder ganzheitlich ansprechen, wie z.B. das Erforschen der Rinde eines umgefallenen Baums. Dies findet im Rahmen der Waldwerkstatt oder durch Materialimpulse statt. So wird nicht nur die Grobmotorik der Kinder gefördert, sondern auch die Feinmotorik geschult (Sortieren von Waldschätzen, gestalten von Nagelbildern…)

Voraussetzung für eine gute körperliche Verfassung, Leistungsfähigkeit und Gesundheit ist die Ernährung. Die gesunde Ernährung ist wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeitsweise, bei Projekten aber auch im Alltag erfahren die Kinder welche Lebensmittel gesund sind. Bei gezielten Aktivitäten werden den Kindern Lebensmittel, deren Nutzen und Herkunft spielerisch vermittelt, beim gemeinsamen Kartoffelschälen zum Beispiel kommt man ganz natürlich ins Gespräch über das Gemüse und dessen wertvollen Nutzen für den Menschen.

2.3.1.2 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne

Kinder nehmen ihre Umwelt über die Sinne wahr. Sie erschließen sich ihre Welt durch Bewegungs- und Sinneswahrnehmungen durch Riechen, Schmecken, Fühlen, Spüren, Tasten, Hören und Sehen.

Das Erleben in diesen Bereichen ist eng mit dem Denken und der Bewegung verknüpft. Kinder brauchen vielfältige Gelegenheiten im Alltag, um Sinneserfahrungen sammeln zu können. Aus diesen entwickeln die Kinder ihre individuellen Fähigkeiten sich auszudrücken, etwas zu gestalten und sich zu orientieren.

Der Wald bietet vielfältige Möglichkeiten ihn mit allen Sinnen zu erkunden.
Beim aktiven Prozess des Wahrnehmens erleben Kinder die Welt, hierbei brauchen sie vielfältige Gelegenheiten wie das Erforschen, Experimentieren, Ausprobieren und Erleben innerhalb

unterschiedlicher Erfahrungsfelder. In einer naturpädagogischen Einrichtung wie unserer, entstehen bereits im Laufe der Jahreszeiten besondere Erlebnisse. Die Kälte im Winter oder die ersten warmen Sonnenstrahlen im Frühling ermöglichen dem Kind eine intensive Verankerung seines Erlebten im Langzeitgedächtnis. Wenn Tiere in natürlichen Zusammenhängen erlebt werden, bekommen Lernprozesse dadurch eine ganz andere Qualität. Die Echtheit einer solchen Erfahrung, dass angesprochen sein mit allen Sinnen bildet einen emotionalen Bezug und kann Anlass sein um vielen Fragen der Kinder nachzugehen. Wer ein Bild einer Eiche betrachtet lernt wie sie aussieht, doch den Baum in seinem natürlichen Lebensraum zu sehen und diese zu verknüpfen, seine Rinde auch zu spüren, ertasten, den Duft des Baumes wahrzunehmen sind Erlebnisse die das Kind dies ganzheitlich wahrnehmen lassen. Kinder entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne in einer Umgebung, die nicht durch Nebengeräusche und Lautstärke dominiert wird. Sie erfahren die Bedeutung ihrer Sinne und lernen sie zu schätzen, indem sie diese differenziert wahrnehmen können. Gezielt werden diese Dinge ganzheitlich mit allen Sinnen im Morgenkreis aufgegriffen und erfahrbar gemacht. Auch im Freispiel haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten haptische Erfahrungen mit Lehm, Matsch und weiteren Naturmaterialien zu sammeln. So können bspw. daraus lustige Matschgesichter an Baumstämmen entstehen.

2.3.1.3 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt“ Wilhelm von Humboldt

Die Entwicklung der Sprache bildet die Basis zur Teilhabe an unserer Gesellschaft. Durch Sprache treten wir in Kontakt mit anderen, erschließen uns die Welt und eignen uns Wissen an. Die Möglichkeit zu sprechen, Sprachvorbilder zu haben, die Freude an der Kommunikation haben, und eine Atmosphäre in der sich die Kinder angenommen und wertgeschätzt fühlen fördern diese Sprachentwicklung.

Wir Fachkräfte sehen uns als Sprachvorbild und die Sprachbildung findet alltagsintegriert statt. Die Kinder werden durch gezielte Impulse und Fragestellungen zum Sprechen anregt. Kinder lernen die Sprache vor allem in der Interaktion, deshalb unterstützen wir sie durch Fingerspiele, Reime, Gedichte, Erzählrunden, Kreisspiele, rhythmisches Sprechen und handlungsbegleitendes Sprechen bei allem was wir tun. Geschichten und Lieder in Reimform wecken bei Kindern die Lust an der Sprache. In Morgenkreisen in denen über Themen gesprochen oder diskutiert wird, wie z.B. ein neues Projektthema, können sich die Kinder intensiv in ihrer eigenen Ausdrucksweise üben. Im täglichen Miteinander tauschen sich die Kinder untereinander aus und Kinder lernen voneinander. Musik und Gesang erweitern ebenso die Sprachkompetenzen der Kinder. Unterschiedliche Sprachen im Rahmen von Projekten sind für uns wertvolle Erfahrungen. Das regelmäßige Erzählen von Geschichten

(Bilderbuchkino, Tischtheater oder Geschichten mit dem Kamishibai) regt die Fantasie der Kinder an und motiviert sie zum Mitdenken. Geschichten und Bilderbücher sind ein besonders gutes Mittel um ins Gespräch zu kommen, zum Nacherzählen anzuregen und beschreiben von Bildsituationen.

2.3.1.4 Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken

Die Entwicklung des Denkens ist eng mit dem Prozess der Sinneswahrnehmung und der Entwicklung der Sprache gekoppelt.

Denkprozesse finden ihren Ursprung in der Verarbeitung von Erfahrungen. Um die Welt zu **be**-greifen suchen Kinder von Beginn an nach Sinn und Bedeutung dessen, was sie erleben. Unterschiedlichste Sinneserfahrungen führen dazu, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu erkennen und diese in das eigene Weltbild einzuordnen. Diese Einordnung wird im Laufe der Entwicklung verfeinert. Dadurch wird die Welt für das Kind erklärbar. Das Erlernen der Sprache befähigt Kinder nach Ursachen zu fragen, Annahmen aufzustellen und zu überprüfen, sowie über Mögliches und Unmögliches nachzudenken.

„Was, wie, wodurch, warum, wozu? Der Prozess des Denkens muss unterstützt werden, um beispielsweise Naturphänomenen auf die Spur zu kommen. Kinder treten in Beziehung zur Natur, indem sie beobachten, vergleichen und forschen." Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten, (Seite 144)

Damit ein Kind all die im oberen Abschnitt genannten Fähigkeiten erlernen und erproben kann, braucht es eine vielfältige und interessante Umgebung, in der das Finden von Regeln, das Erfassen von Wirkungszusammenhängen, Problemlösen und das logische Denken im Mittelpunkt stehen. Es geht nicht darum Fakten zu erlernen, sondern Denkweisen zu entwickeln, die in unserem Alltag immer wiederkehren. Wir bieten Kindern die Möglichkeit die Welt spielerisch zu entdecken, das Zählen von Kiefernzapfen, Bauen und Konstruieren mit Hölzern und Erde oder die Schönheit eines symmetrischen Schmetterlings sind fester Bestandteil unserer Arbeit. Die Kinder bekommen „Erlebnisse" von der Natur geschenkt, diese helfen ihnen ihre Phantasie zu entfalten und ihre Sinne zu sensibilisieren. Durch den Prozess des Erforschens und die damit erworbenen Erkenntnisse, lernen Kinder respektvoll mit ihrer Umwelt umzugehen und diese zu schätzen, denn jedes kleine Geschöpf das sie entdecken lädt sie dazu ein es zu beobachten, zu ertasten und von ihm zu lernen. Wieso, Weshalb, Warum? Kinder gehen den Naturphänomenen auf die Spur. Sie stellen sich und ihrer Umwelt Fragen und forschen nach Antworten. „Warum schlafen Igel im Winter?" Vorstellungen, Gedanken, Träume oder Wünsche können Kinder ästhetisch- und künstlerischen Ausdruck geben, mit Materialien der Natur die immer für alle Kinder zur Verfügung stehen. Kinder entwickeln Mengenvorstellungen und können einfache Ziffern erkennen. „Was ist schwerer, eine Hand voll Steine oder ein einzelner Stein?" Diese Förderung

findet in der alltäglichen Interaktion mit den Fachkräften statt, welche Impulse der Kinder aufgreifen und begleitend unterstützen oder bei gezielten Aktivitäten in altershomogenen Gruppen.

2.3.1.5 Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl

Menschliches Handeln ist begleitet von Gefühl und Mitgefühl. Den Umgang damit lernen die Kinder im täglichen Miteinander. In ihrem Umfeld und im Spiel probieren die Kinder den vorgelebten Umgang mit Gefühlen aus. Dies bildet die Basis, um die eigene Persönlichkeit und Identität zu entwickeln.

„Zunächst sollte man reiflich bedenken,
wie ähnlich man den anderen ist:
Sie erfahren Freude und Leid genau wie ich.
Darum muss ich sie beschützen wie mich."

Dalai Lama

„Im täglichen Miteinander ist man nicht nur Zuhörer, sondern auch Zuschauer. So können einige gut zu beobachtende Elemente der Körpersprache wie Mimik, Gestik und Haltung signalisieren ob es der betreffenden Person gut geht oder nicht" Andrea Erkert[1]

Das menschliche Handeln ist immer begleitet von Emotionen, diese gehören zum täglichen Leben, doch der Umgang mit unseren Gefühlen muss erst erlernt werden. Es gibt drei aufeinander aufbauende Fähigkeiten die ein Kind hierbei erwirbt:

1. Das Bewusstsein für die eigenen Emotionen. Was wir fühlen ist oft schwer in Worte zu fassen. Umso wichtiger ist es, das was in uns vorgeht auch wirklich wahrzunehmen. Unsere Stimmungen machen wir im Alltag immer wieder sichtbar z.B. durch Erzählrunden im Morgenkreis und Rollenspiele.

2. Der angemessene Umgang mit den eigenen Emotionen bei Konflikten, Streit aber auch bei überschäumender Zuneigung sollten wir Menschen in der Lage sein, unsere Gefühle angemessen auszuleben, d.h. das Zulassen der Gefühle in einer sozial verträglichen Weise. Bei Konfliktgesprächen geht das Fachpersonal immer auf die Gefühle des einzelnen Kindes ein und hält die Kinder an gegenseitige Wünsche zu äußern. Stigmatisierungen der Kinder untereinander werden von den Fachkräften unterbunden. Grenzen zeigen wir in einem dem Alter angepassten Rahmen auf und erarbeiten mit dem Kind Methoden um Konflikte gewaltfrei zu lösen.

[1] Erzieherin, Entspannungspädagogin und Fachbuchautorin „Sprach-Förder-Spiele" (Seite 157)

3. Einfühlungsvermögen und Mitgefühl. Hier geht es darum die Gefühle anderer Menschen wahrzunehmen und auf diese zu reagieren. Den Kindern wird hier die Möglichkeit gegeben sich im Umgang mit Spielpartnern besonders zu üben. Hierbei erlernen die Kinder Rücksicht aufeinander zu nehmen und verantwortungsvoll zu handeln.

Grundlage für die Empathieförderung, Impulskontrolle und Konfliktlösung in unserem Waldkindergarten ist das Faustlos-Curriculum und Klik-Modell (Konflikte lösen im Kindergarten).

2.3.1.6 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte und Religion

In der Auseinandersetzung mit Vorbildern und dem Erleben von Religion entwickeln Kinder Vertrauen in das Leben, bauen Werte und Einstellungen auf und erweitern so ihre eigene Persönlichkeit. Um sich weiterzuentwickeln brauchen Kinder Erfahrungen, die Ihnen die Möglichkeiten geben in ihrem Selbstbestimmungsrecht ernst genommen zu werden. Im Zusammensein mit der Gemeinschaft üben sie den Umgang mit Freiheiten und Grenzen ein. Die Natur bildet unsere Lebensgrundlage, daher ist es auch bedeutsam, dass die Kinder sich als Teil dessen erleben.

Kommen Regenwürmer in den Himmel?

„Kinder begegnen der Welt grundsätzlich offen." Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten (Seite 166)

Im Alltag können immer wieder Fragen der Kinder auftauchen, auf die selbst wir Erwachsenen keine Antwort haben, wie z.B.: Kommt ein Regenwurm in den Himmel? Eine erwachsene Person versucht sich anhand wissenschaftlich fundierter Informationen Antworten zu beschaffen, doch ist das sinnvoll für ein Kind? In unserer Einrichtung gehen wir solch fantasiereichen und kindlichen Fragen philosophierend und basierend auf einer christlichen Grundhaltung auf den Grund. Dabei berufen wir uns auf den uns vorgeschriebenen Orientierungsplan, in dem das Nahebringen der christlichen Kultur und Prägung fest verankert ist. So heißt es dort:

„Kinder kennen und verstehen die christliche Prägung unserer Kultur"

Bei solch einem Dialog setzen wir Fachkräfte Impulse, durch die das Kind die Antwort selbst finden kann. Bei dem philosophieren über Tiere und deren Handlungsweisen, den Ursprung der Welt oder Leben und Tod, begleiten wir die Kinder ernsthaft und verständnisvoll. Hierbei bauen sie im Dialog mit ihren Bezugspersonen (z.B. Spielpartner, Eltern, Fachkräften) Werthaltungen und Einstellungen auf: Der richtige Weg zu einer stimmigen Persönlichkeit. Wir geben den Kindern eine positive und hoffnungsvolle Umgebung, die wir durch unsere Gemeinschaft stärken, in Form von: erlebnispädagogischen Spielen, Aktivitäten die lebensnah und weltanschaulich sind (Projekte zu anderen Kulturen). Die Sinn- und Werteorientierung vermitteln wir den Kindern durch

Gesprächsrunden, Bilderbücher oder Geschichten, unter der Berücksichtigung religiöser bzw. weltanschaulicher Traditionen. Kinder lernen sich ihrer eigenen (z.B. religiösen) Identität bewusst zu werden. Sie lernen philosophische oder poetische Leitbilder kennen, die zum verantwortungsvollen Umgang mit der Natur motivieren.

2.3.2 Schwerpunkt der Kita - Pädagogisches Profil

2.3.2.1 Der Wald als Lern und Erfahrungsinsel

„Im Waldkindergarten wirkt der Naturraum mit seinen besonderen Qualitäten quasi als dritter Erzieher in der Regel drei Jahre auf ein Kind ein und hinterlässt seine Spuren in der individuellen Biografie." (aus: Ingrid Miklitz, „Der Waldkindergarten", S.34)

In seiner Vielfältigkeit ist der Wald ein Entdeckungsraum, der sich im Wandel der Jahreszeiten und der Witterung selbst strukturiert. Die Umgebung entwirft sich spontan und nicht in vorgefertigten immer gleichen Räumlichkeiten. Damit schafft der Wald einen verbindenden gemeinsamen Erfahrungsraum, dem Fachkräfte und Kinder zusammen immer neu begegnen können. Gemeinsam entdecken sie das Wundervolle und Geheimnisvolle des Waldes. Sie finden Plätze mit besonderer Atmosphäre und besonderen Örtlichkeiten: Wurzeln, Bäche, Quellen, Schluchten, Lehmgruben, hohle oder umgestürzte Bäume, Dickicht. Sie entdecken und betrachten Tiere und deren Spuren sowie Pflanzen und Pilze.

Fachkräfte und Kinder leben mit den Gefahren des Waldes: giftige Pflanzen, Pilze oder Tiere, die Krankheiten übertragen können, morsche Bäume und extreme Wetterlagen. Regeln und Verhaltensweisen, die sich aus diesen Gefahren ergeben, sind den Kindern einsichtig, werden befolgt und befördern ihr Regelverständnis.

Der Aufenthaltsort am jeweiligen Tag wird morgens gemeinsam gewählt, immer orientiert an aktuellen Gegebenheiten, Jahreszeiten und den Wetterverhältnissen.

Im Wald haben die Kinder einen ganzheitlichen Einblick in das Leben. Die Jahreszeiten und ihre jeweiligen Witterungen geben den äußeren Rahmen vor. Nässe und Trockenheit, Wärme und Kälte, unterschiedliche Windstärken, die verschiedenen Färbungen der Jahreszeiten und die Veränderung der Lichtverhältnisse sind tägliche Erfahrungen. Hinzu kommt der selbstverständliche Umgang mit den vier Elementen: Erde, Luft, Wasser (Regen, Bach) und Feuer (Feuerstelle zum Kochen, Wärmen und Genießen).

Der Wald mit seinen unendlich vielen Formen und Gestaltungsmöglichkeiten bietet dem Kind eine anregende und phantasiefördernde Umgebung. So erfinden die Kinder ihr Spielzeug immer wieder neu. Äste, Wurzeln, Blätter, Gräser, Früchte und die unterschiedliche Konsistenz der Erde werden im Spiel immer neu zu interpretierende Spielmaterialien. „Deshalb sind die Kinder im Wald freier in der Interpretation und weitaus weniger dem Druck durch bestimmte Erwartungshaltungen von

Erwachsenen, was Umgang und Nutzung bestimmter Materialien angeht, ausgesetzt.“ (aus: Ingrid Miklitz, „Der Waldkindergarten“, S.41) Die unterschiedliche Verwendung der Materialien setzt die Kommunikation der Kinder untereinander voraus.

Die geheimnisvolle Atmosphäre des Waldes mit seinen verwachsenen Baumstümpfen, knorrigen Wurzeln und moosbewachsenen Lichtungen besitzt eine Affinität zur Welt der Märchen. Hexen, Räuber, Drachen, verwunschene Prinzen und Prinzessinnen, Feen und Zwerge lassen sich in dieser Atmosphäre leicht vorstellen. Somit bietet der Wald auch eine gute Projektionsfläche für die Ängste, Sehnsüchte und Wünsche der Kinder.

Der Wald bietet die Möglichkeit – quasi nebenbei – grob- und feinmotorische Fähigkeiten einzuüben und zu vertiefen. Motorische Grenzerfahrungen wie Klettern durch unwegsames Gelände, dichtes Gesträuch, Balancieren über Steine im Bach, Erklettern von Bäumen und das Schleppen von Baumstämmen ermöglichen den Kindern Erfolgserlebnisse und das Austesten ihrer Grenzen, die ihnen helfen, ein eigenes Bild von sich zu entwerfen. Hier soll den Kindern ein breiter Spielraum zur Erforschung ihrer Grenzen ermöglicht werden.

Das Erleben eigener Grenzen beinhaltet manchmal die Erfahrung, dass Vorhaben, die allein nicht zu schaffen sind, wie das Bauen eines Holztipis oder das Schleppen eines großen Baumstammes, mit anderen Kindern gemeinsam bewerkstelligt werden können.

Feinmotorische Geschicklichkeit ist beim Sammeln kleiner Gegenstände sowie beim Aufheben kleiner Tiere erforderlich.

Im Wald können die Kinder im unbegrenzten Raum ihre immer größer werdenden Sphären selbst erobern. Die Kinder können eigenständig entscheiden, in welchem Verhältnis von Distanz und Nähe zur Gruppe sie sich bewegen möchten. Die Einschränkung besteht darin, dass sie den Bereich der Hörweite nicht verlassen dürfen und vorher Bescheid geben müssen, wenn sie den Sichtbereich verlassen. Es gibt den Kindern ein Gefühl der Freiheit, dass sie für sich sein können und Stille erleben, aber auch befreit lärmen können, ohne andere Kinder zu behindern.

Bildung und Erziehung im Wald bedeutet nicht, dass die Kinder auf andere Gestaltungsmöglichkeiten wie den Umgang mit gängigen Materialien (Scheren, Stifte, Papier, Kleber, Wolle etc.) verzichten müssen. „Grundsätzlich richten sich die Waldkindergärten genauso wie die Regelkindergärten nach den allgemeinen Kindergartenbildungszielen. Dazu zählt selbstverständlich die Vermittlung kulturgebundener Fähigkeiten und Fertigkeiten.“ (aus: Ingrid Miklitz, „Der Waldkindergarten", S.52)

Der Wald ist keine Insel, sondern ein öffentlicher Ort. Jeden Tag begegnen Fachkräfte und Kindern Joggern, Spaziergängern, Reitern, Hundebesitzern, Fahrradfahrern, Jägern, Waldarbeitern, dem Förster, Waldbesitzern und Schäfern. Manchmal sind Bekannte oder Verwandte der Kinder darunter.

So ist der Waldkindergarten ein Ort öffentlichen Interesses und verbindet die Lebenswelten von Zuhause und Einrichtung.

Der tägliche Aufenthalt in der Natur beinhaltet die Hoffnung, dass die Kinder eine bleibende emotionale Beziehung zu ihr aufbauen. Die Empfindung von Schönheit, Stille, Freiheit, Geborgenheit, Trost, Lebensfreude und das Staunen über die Wunder der Natur können die Kinder ihr ganzes Leben begleiten.

Eine zweite Hoffnung richtet sich auf den Schutz unserer zunehmend bedrohten Natur, nach dem Motto: „Man schützt nur, was man liebt“. Achtung und Respekt im Umgang mit der Natur setzt auch Wissen voraus. Die Wissensvermittlung im Kindergarten geschieht spielerisch. Impulse und Fragen der Kinder werden aufgenommen, anregende Materialien zum eigenen Forschen, Beobachten und Experimentieren bereitgestellt sowie Sach- und Bestimmungsbücher mitgeführt.

2.3.2.2 Bildung für nachhaltige Entwicklung

Auf kindgerechtem Niveau lernen unsere Kinder Nachhaltigkeit. Wir gehen sorgsam mit Pflanzen und Tieren um, pflanzen selbst Gemüse und Kräuter in unseren Hochbeeten, legen Wert auf regionale und jahreszeitlich verfügbare Produkte und lernen die Kreisläufe der Natur kennen. z.B. muss im Sommer Heu gemacht werden, damit die Kühe im Winter etwas zum Fressen haben. Bildung für nachhaltige Entwicklung hat zum Ziel, Kinder im Laufe ihres Lebens zu bilden und zu befähigen, an einer Welt mitzugestalten, die allen Menschen Wohlergehen ermöglicht – Wohlergehen für gegenwärtige und zukünftige Generationen.

Hierbei gibt es drei Aspekte die auch die Säulen der Nachhaltigkeit genannt werden:

1. Der ökologische Aspekt meint die Umweltbildung, eine positive Beziehung zur Natur entwickeln, umweltbewusstes Handeln zu erproben und Handlungsmöglichkeiten zu beurteilen. Lernfelder hierbei sind z.B. Biotope, Klimaschutz, Umgang mit natürlichen nachwachsenden Rohstoffen, wir lernen die Kreisläufe der Natur kennen, Insektenschutzkästen, nachhaltige Bepflanzung der Hochbeete usw.
2. Der ökonomische Aspekt meint nachhaltiges Wirtschaften mit der Umwelt, rücksichtsvoller Umgang mit der Natur, wir leben nicht über unseren eigenen Verhältnissen. Lernfelder hierbei sind: Wasser, Papier und andere Ressourcen sparen, sorgsam mit Licht, Heizung (Holz) und Energie umgehen usw.
3. Der soziale Aspekt meint soziale Gerechtigkeit und Verantwortung bezogen auf gegenwärtige lebende und zukünftige Generationen. Lernfelder sind hier: interkulturelles Verständnis, Friede und Menschenwürde leben, Partizipation, Konflikte gewaltfrei lösen, interkulturelle Feste feiern, von anderen Kulturen lernen usw.

2.3.2.3 Spielen in Wald und auf der Wiese

Dass das kindliche Spiel von herausragender Bedeutung für die Entwicklung des Menschen ist und seinen Raum und seine Zeit benötigt, ist eine allgemeine Erkenntnis aus zwei Jahrhunderten Pädagogik.

Dabei wird Spiel definiert als eine Tätigkeit, die in Freiwilligkeit und Freiheit geschieht, eine eigene, oft von außen nicht durchschaubare Wirklichkeit besitzt, und im Ausgang offen ist, d.h. niemand soll und kann vorhersagen, wohin sich das Spiel entwickeln wird. Spielen schafft eine bedeutungsvolle Wechselbeziehung zwischen verschiedenen Spielern oder Spielern und Spielobjekt.

Im Spiel lernen Kinder sich selbst und ihren Körper kennen, lernen, ihren Körper zu koordinieren und sich auf grob– bzw. feinmotorische Bewegungen zu konzentrieren. Sie lernen im Spiel, welche Tätigkeiten sie selbst ausführen können und bei welchen Tätigkeiten sie (noch) Hilfe benötigen.

Im Funktionsspiel steht die Koordinierung der Körperbewegungen noch im Vordergrund.

Im Gestaltungsspiel beginnen die Kinder Material zu erforschen, Gegenstände umzubenennen (Sand als Suppe etc.), dabei leben die Kinder mit dem Material ihre Phantasie und Kreativität aus (Klötze werden Türme, Äste werden Bagger etc.). Sie experimentieren mit allerlei Material und erforschen Funktionen.

Im Rollenspiel lernen die Kinder den Umgang mit anderen Kindern und erlernen in ihren verschiedenen Rollen (Polizist, Pferd, Prinzessin, Indianer etc.) und in der Auseinandersetzung um die verschiedenen Rollen den sozialen Umgang miteinander. In den Rollenspielen werden Gefühle (Angst, Mut) ausgelebt und Alltagserfahrungen verarbeitet.

Im sogenannten Regelspiel erlernen die Kinder den Umgang im kompetitiven Bereich. Das bedeutet, sie müssen mit Niederlagen zurechtkommen, lernen Regeln, Taktik und Strategie (Brettspiele, Ballspiele etc.). Kinder erobern sich spielerisch in jeder Altersstufe ihre Welt selbst.

Spielen hat kein Ziel, es hat sein Ziel in sich selbst, es wird gespielt um des Spielens willen. Die Kinder können sich in alles verwandeln was sie wollen. Sie leben in einem zeitlosen Augenblick, Spiel ist im Augenblick die einzige absolute Wirklichkeit.

Das Spiel benötigt Freiraum und Zeit. Zeit, sich zusammenzufinden, Zeit, sich für ein Spiel zu entscheiden und Zeit, eigene Ideen durchzuführen.

Entwicklungsbegleitung hat zwei pädagogische Schwerpunkte:

- Motivation zum Spielen schaffen und die pädagogische Begleitung der Kinder
- Lernprozesse spielerisch vermitteln

Zur Spielpädagogik gehört es, eine geeignete Umgebung zu schaffen. Im Wald ist diese Umgebung gegeben. Die Kinder verfügen über genügend Raum, sich für ihre jeweiligen Spiele zurückzuziehen. Der Wald bietet vielfältige Möglichkeiten, sich die Phänomene des Lebens spielerisch anzueignen. So bietet

der Wald quasi im Nebenbei ein breites Feld für den kindlichen Forschungsdrang. Die Kinder können ihrem natürlichen Drang zur Bewegung ungehindert nachgeben.

Spielpädagogik bedeutet, zum Spiel anzuregen. Kindliches Spiel findet nur im Rahmen des so genannten Freispieles statt. Freispiel ist gekennzeichnet durch eine hohe Selbstbestimmung der Kinder. Sie wählen sich Spielmaterial, Spieldauer, Spielpartner und Spielort selbst. Im freien Spiel sollen die Kinder zu ihrem Spiel finden; dabei beschränkt sich die Begleitung darauf, den Kindern den Einstieg in eine Spielgruppe zu erleichtern, anregendes Spielmaterial bereitzustellen oder Kindern zu helfen, wenn sich kein Spiel ergeben möchte. Entwicklungsbegleitung hilft dem Kind, während des Spieles neue Lösungsmöglichkeiten für ein Problem zu finden. Die Kinder machen ihre eigenen Erfahrungen und werden von den Fachkräften beobachtet und bei Bedarf unterstützt. Freispiel sollte einen großen Teil des Tagesablaufes einnehmen.

Selbstverständlich können Fachkräfte mit Angeboten Kinder immer wieder anregen, Neues zu entdecken und neue Erfahrungen zu machen. Diese Angebote sind in der Freispielphase offen, d.h. die Kinder können sich entscheiden, ob und wie sie an dem jeweiligen Angebot teilnehmen möchten.

Entwicklungsbegleitung geschieht nach dem situationsorientierten Ansatz, d.h. Inhalte, die die Kinder beschäftigen und die sie an die Fachkräfte herantragen, werden in verschiedenen Angeboten und Projekten weitergeführt. So könnte die Begegnung mit einer Schafherde Themen wie Hütehunde, ein Besuch auf einer Schaffarm, die Gewinnung von Wolle etc. nach sich ziehen. Kinder bilden sich selbst, indem sie um ihre bekannte Welt immer größere Kreise ziehen und so immer neuen Inhalten begegnen, die sie interessieren und die sie durchschauen wollen.

Die Fachkräfte sollen selbst auch Freude am Spiel haben und bereit sein, sich auch einmal in ein Spiel hineinzubegeben. Allerdings ist es sinnvoll, sich auch wieder zurückzuziehen und die Kinder in ihre eigene Realität und Erlebniswelt zu entlassen.

Spielzeugreduziertes Freispiel

Eine spielzeugreduzierte Beschäftigung biete viele Freiräume, die den Kindern die Möglichkeit gibt, sich zu entfalten. Mit wenig Material können sie so eigenständig spielen und dabei ihren Bedürfnissen und Interessen folgen. Dies erreicht man sehr gut, indem man äußere Reize und vorgefertigte Materialien reduziert. Die Kinder sollen ihre eigene Fantasie nutzen und ihrer Kreativität freien Lauf lassen, um eigene Spielsachen und Materialien herzustellen. Auf diese Art und Weise sammeln sie wertvolle Erfahrungen und lernen zugleich mit Frustration umzugehen. Denn so kann z.B. ein Stock mit Fantasie ein Zauberstab, Besen, Bohrer etc. sein.

In der Eingewöhnungsphase stehen den Kindern noch vereinzelt Spielzeuge zur Verfügung, welches aber nach und nach reduziert wird. Dies können Waldtiere, Fingerpuppen, Autos etc. sein. Die Kinder werden folglich schrittweise an das Konzept herangeführt. Allerdings müssen sie auch später nicht

komplett auf Spielsachen verzichten. Es kommen lediglich streng ausgewählte Spielsachen oder auch selbst erstellte Materialien zum Einsatz, wodurch sich der Waldkindergarten deutlich von anderen Kindergärten unterscheidet.

Materialien zum Erkunden, Entdecken und Experimentieren sind jedoch Alltagsbegleiter, Lupen, Behältnisse zum Sortieren stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung, sowie Anschauungsmaterial wie Bücher zur Bestimmung von Tieren oder Pflanzen.

Auch Spielmaterial welches im Naturraum als Hilfsmittel/ Werkzeug genutzt wird, wie Schaufeln, Eimer, Schubkarren, Werkzeuge zur Holzbearbeitung, finden im Alltag ihren Platz.

In der Bring und Abholzeit an der Schutzhütte steht den Kindern Material zum künstlerischen Gestalten frei zur Verfügung, wie Farben, Papier, Pinsel. Auch selbstgemachter Knet zum Modellieren wird angeboten. Wir vermitteln den Kindern hierbei mit den Material sorgfältig und sparsam umzugehen.

Bei einem notwendigen Aufenthalt in der Schutzhütte, steht den Kindern Spielzeug zur Verfügung. Gesellschaftsspiele, Didaktisches Material wie Puzzle, Spielmaterial zum Bauen und Konstruieren, Musikinstrumente, Materialien zur Unterstützung von Rollenspielen, sowie zum kreativem Gestalten, können von den Kindern genutzt werden. Auch können sich die Kinder mit unterschiedlichem Büchern zurückziehen.

Diese Spielmaterialien wurden sorgfältig ausgewählt, dabei wurde auf Vielfalt und Diversität geachtet. Zudem stand bei der Anschaffung der Aspekt der Nachhaltigkeit und Plastikvermeidung im Vordergrund.

2.3.3 Die Kita als Lernort für gesundes und genussvolles Essen und Trinken – Ernährungs- und Gesundheitsbildung

Voraussetzung für die optimale Entwicklung von Kindern ist ihre Gesundheit. Essen und Trinken erhalten die Gesundheit der Kinder, fördern ihr Wachstum und tragen zu ihrem Wohlbefinden bei. Da die Kinder sich zum großen Teil des Tages in unserer Kita aufhalten, kommt uns daher neben der Familie eine wichtige Rolle zu. Wir achten darauf, den Kindern das Zusammenspiel von Gesundheit und Ernährung altersentsprechend bewusst zu machen, um so einen selbstständigen und eigenverantwortlichen Umgang mit dem Thema Ernährung zu ermöglichen.

2.3.3.1 Das Trinken

Getränke haben die Kinder in einer Trinkflasche dabei, diese können mit Wasser oder Tee jederzeit nachgefüllt werden.

Beim Tee achten wir darauf Produkte zu verwenden, die auf zusätzliche Aromastoffe verzichten. Zusätzlich erinnern wir die Kinder an das Trinken und sind mit unserem eigenen Trinkverhalten Vorbild.

2.3.3.2 Das Frühstück

In gemütlicher Runde auf dem Waldsofa, dem Waldboden am Lagerfeuer, oder in der Schutzhütte/ Bauwagen am Tisch, lassen wir uns unser von zuhause mitgebrachtes Vesper schmecken. Wir achten auf ein ausgewogenes, energiereiches Vesper. Das Essen dient als Energie Lieferant für Ausdauer und höhere Abwehrkräfte. Das gemeinsame Essen gibt Raum für Gespräche, Einüben von Regeln und Rücksichtnahme in der Gruppe.

Unsere Kita macht zudem beim EU-Schulfruchtprogramm Schulobst und -gemüse mit. Das heißt wöchentlich wird von einem Obstbauern aus der Region Obst und Gemüse zur Verfügung gestellt. Dies steht den Kindern täglich zum Verzehr zur Verfügung und findet in Form eines Snacks in der Abschlussrunde statt, bevor wir uns nach dem Freispiel auf den Rückweg zur Hütte machen.

2.3.3.5 Das „Pädagogische Kochen"

Das „Pädagogische Kochen" beinhaltet neben dem Kochen auch das Backen oder das Zubereiten von Lebensmitteln, wie bspw. eines Obstsalates.

Für das pädagogische Kochen fallen für die Eltern keine separaten Kosten an.

Wesentlicher Schwerpunkt beim pädagogischen Kochen ist zum einen die gemeinsame Zubereitung, als auch das gemeinsame Verzehren. Lebensmittel zuzubereiten und gemeinsam zu verzehren lädt zum Sprechen ein. Werte und Esskultur werden gemeinsam gelebt.

Die Kinder werden dabei von Beginn an in alle Entscheidungen eingebunden. „Was wollen wir zubereiten?" „Was benötigen wir dafür?" Je nach örtlichen Gegebenheiten gehen die pädagogischen Fachkräfte gemeinsam mit einem Teil der Kinder einkaufen. Dabei legen wir Wert darauf Kinder auch bewusst an Umweltthemen heranzuführen und regionale und saisonale Lebensmittel zu bevorzugen.

Je nach Ernteertrag bereiten wir unsere eigens angebautes Obst, Gemüse und Kräuter zu.

Bereits hier kann allerlei Wissen vermittelt werden „Woran merke ich, dass die Tomate reif ist?"

Bei der gemeinsamen Zubereitung ist es uns wichtig, den Kindern Regeln bei der Essenszubereitung nahe zu bringen z.B. Hände waschen, vor der Zubereitung oder wie halte ich das Messer. Durch das eigene Ausprobieren üben sich die Kinder in ihren Fertigkeiten. Um ganzheitlich zu lernen spielt die sinnliche Erfahrung eine wesentliche Rolle „Wie riecht ein Apfel? Wie fühlt er sich mit und ohne Schale an? Schmeckt er süß oder sauer?" Auch in diesem Bereich kommt der sprachlichen Begleitung der pädagogischen Fachkraft eine bedeutsame Rolle zu. Kinder erfahren, wie z.B. das, was sie schmecken, bezeichnet wird.

Wesentlicher Schwerpunkt beim pädagogischen Kochen ist die gemeinsame Zubereitung.

Bei der Wahl des Essens achten wir darauf, dass die Kinder so viel wie möglich mithelfen können, z.B. Obst schneiden, Teig rühren etc. Auch hier erleben sich die Kinder als selbstwirksam „Ich kann das". Durch das eigene Ausprobieren üben sich die Kinder in ihren Fertigkeiten.

Im Waldkindergarten findet das Kochen vorzugsweise an unserer Feuerstelle statt. Die Kinder erleben so, wie Brot in einem Duchoafen gebacken oder wie lange es dauert bis z.B. ein Stockbrot verzehrfertig ist oder wie Popcorn zubereitet wird. Die Waldkinder erleben somit alternative Garmethoden über dem Feuer.

Grundsätzlich wird das zubereitete Essen dann auch gemeinsam gegessen. Das soziale Miteinander spielt hierbei eine wesentliche Rolle. Das pädagogische Kochen findet regelmäßig statt. Es ersetzt aber das Vesper nur bedingt und wird als Ergänzung angesehen.

2.3.3.6 Allergien / Krankheiten / religiöse Hintergründe

Gesundheitliche Einschränkungen wie z.B. Allergien berücksichtigen wir im Alltag bzw. besprechen mit den Eltern die gegebenen Möglichkeiten (abhängig vom Schweregrad der Allergie). Für Kinder, die aus religiösen Gründen keine Erzeugnisse vom Schwein oder Rind essen sollen, bieten wir Alternativen an.

2.3.3.7 Zusammenarbeit mit den Eltern

Aufgrund der bisherigen Erfahrungen im Familienleben (z.B. kulturelle Unterschiede) ist es für uns wichtig im Aufnahmegespräch mit den Eltern, Ess- und Trinkgewohnheiten des Kindes abzufragen. So können wir besser einschätzen, welche Lebensmittel ein Kind schon kennt oder wie es auf ihn unbekannte Lebensmittel reagiert.

Unregelmäßig finden Elternabende, z.T. in Kooperation mit anderen Kitas, zum Thema Ernährung statt. Die pädagogischen Fachkräfte sind im Hinblick auf Ernährung im Kindesalter geschult und können Eltern in Fragestellungen rund ums Essen behilflich sein.

Gemeinsam mit den anderen Nagolder Waldkita haben wir einen Flyer für das „Vespern in den Nagolder Waldkindergärten““ ausgearbeitet. In diesem erhalten Eltern Ideen, Anregungen und wichtige Informationen über ein ausgewogenes und sicheres Vesper in der Kita. Der Flyer wird beim Aufnahmegespräch ausgehändigt.

3. Erziehungspartnerschaft

3.1 Grundsätze und Ziele der Erziehungspartnerschaft

Für eine gelingende kindgerechte Pädagogik in unserer Kita ist eine anerkennende Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachkräften erforderlich. Unsere Kindertageseinrichtung verstehen wir als Begegnungsort für Kinder und ihre Familien.

Unser gesetzlicher Auftrag besteht darin, die Familien in der Erziehung und in der Vereinbarkeit mit ihrer Berufstätigkeit bzw. Pflege von Angehörigen zu unterstützen und zu ergänzen. Dafür benötigen

wir eine stabile Erziehungs- und Bildungspartnerschaft, die auf gemeinsamen Zielen und gegenseitiger Akzeptanz beruht.

Die Beziehungen zu den einzelnen Familien gestalten wir dabei in wertschätzender Interaktion unter Berücksichtigung unterschiedlicher Bedürfnisse und Anforderungen. Ein wesentlicher Schwerpunkt ist der regelmäßige Austausch mit den Eltern der Kinder, um Bedürfnisse und Lebenswelten der Familien wahrzunehmen. Dies ermöglicht einen gemeinsamen Blick auf vorhandene Potenziale und Ressourcen, um die Kinder in ihrer Entwicklung zu bestärken und zu begleiten.

3.2 Formen der Zusammenarbeit

In unserer Kita gibt es verschiedene Formen von Zusammenarbeit mit den Eltern und der Familie. Dies umfasst gemeinsame Gespräche (z.B. zur Entwicklung des Kindes), das Mitwirken an Festen und Feiern bis hin zur Beteiligung an Projekten oder an Elternabenden. Wir sehen uns als familienergänzende Einrichtung, Elternmitwirkung bedeutet für uns dementsprechend, dass der Lebensraum Kita für die Kinder nicht nur durch die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte gestaltet wird, sondern auch die Lebenswelten der Familien eine Rolle spielen. Wir sind offen für Anregungen, Fragen und konstruktive Kritik und freuen uns über Ideen und das Engagement von Eltern.

3.2.1 Eingewöhnung als Grundstein der Erziehungspartnerschaften

In den ersten Tagen der **Eingewöhnung** ist die Begleitperson des Kindes ständig anwesend. Das Kind lernt den Hauptaufenthaltsbereich im Wald und den/die Bezugserzieher/in kennen. Die pädagogische Fachkraft beobachtet das Kind und versucht seine Interessen zu erkunden, sie nähert sich behutsam dem Kind und bietet sich ihm als Bezugsperson an. Die Anwesenheitszeiten von Kind und Begleitperson wird mit der Fachkraft vorab vereinbart.

Während der **Stabilisierungsphase** verlängert sich die Anwesenheit des Kindes in der Einrichtung. Es kommt zu ersten kurzen Trennungszeit. In dieser Zeit ist die Begleitperson in unmittelbarer Nähe, doch für das Kind nicht sichtbar. Der weitere Verlauf der Eingewöhnung ist abhängig vom Verhalten des Kindes.

In der **Schlussphase** wird das Kind langsam an die Besonderheiten des Gruppenalltags herangeführt. Die Anwesenheit wird schrittweise erweitert, bis das Kind die gesamte Betreuungszeit bleibt. Über den/die Bezugserzieher/in wird das Kind an eine zweite pädagogische Fachkraft herangeführt.

3.2.2 Elterngespräche

Das Aufnahmegespräch:

Vor der Aufnahme eines Kindes in die Kindertageseinrichtung werden die Eltern zu einem Einführungsgespräch durch den/die jeweilige/n Bezugserzieher/-in eingeladen. In diesem Gespräch geht es um den Austausch der Eltern und der pädagogischen Fachkraft über das Kind bspw. über Wissenswertes beim Umgang mit dem Kind, beliebte Spielsachen, Allergien. Die pädagogische Arbeit der Kita wird den Eltern vorgestellt und die Eingewöhnungszeit des Kindes gemeinsam geplant.

Das Reflexionsgespräch:

Nach ca. drei Monaten findet ein Reflexionsgespräch über den Verlauf der Eingewöhnungsphase mit dem/der Bezugserzieher/-in statt. Pädagogische Fachkraft und Eltern berichten aus ihrer Sicht über die Eingewöhnung. Auch findet ein erster Austausch über das Spielverhalten und die Kompetenzen des Kindes anhand von Beobachtungen und dem Portfolio statt.

Das Entwicklungsgespräch:

Für jedes Kind findet einmal im Kita Jahr ein Entwicklungsgespräch statt. Ziel dieses Gespräches ist es in den gemeinsamen Austausch über den Entwicklungsstand des Kindes zu kommen. Sowohl die Beobachtungen der pädagogischen Fachkraft als auch die Beobachtung der Eltern dienen hierzu als Grundlage. Das Spielverhalten, besondere Fähigkeiten und Kompetenzen werden erörtert. Ggf. wird ermittelt, ob das Kind weiteren Unterstützungsbedarf in bestimmten Bereichen benötigt und besprochen, wie dieser ausgestaltet werden kann. Nach Absprache können jederzeit weitere Gesprächstermine vereinbart werden.

Tür- und Angelgespräche:

Bei Bedarf findet ein kurzer Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften über Situationen und Ereignisse des jeweiligen Tages statt.

Bei ausführlichem Gesprächsbedarf wird ein Gesprächstermin vereinbart.

3.2.3 Elternbeirat

Der Elternbeirat unterstützt in der Einrichtung die Zusammenarbeit zwischen Einrichtung, Elternhaus und Träger. Er besteht pro Gruppe aus mindestens zwei Mitgliedern (Vorsitzender und Vertreter) und trifft sich mindestens zweimal im Jahr. Die Amtszeit beträgt in der Regel ein Kita Jahr. Der Elternbeirat ist im Austausch mit allen Familien und reflektiert die gemeinsamen Aktivitäten, gibt Wünsche und Bedürfnisse der Familien weiter und informiert die Eltern über seine Tätigkeit.

Darüber hinaus gibt es in Nagold einen Gesamtelternbeirat (GEB). Mitglied im GEB ist pro Kita, unabhängig der Trägerschaft, der Elternbeiratsvorsitzende. Alle 2 Jahre wird aus seiner Mitte der Gesamtelternbeiratsvorstand gewählt (3 städtische, 1 evangelischer und 1 katholischer Vertreter). Der

Gesamtelternbeiratsvorstand arbeitet mit den Kitaträgern in Nagold zusammen und hat die Aufgabe die Gesamtinteressen der Eltern und Personensorgeberechtigten gegenüber den Trägern und dem Personal zu vertreten. Er beschäftigt sich mit allen Fragen, die mehrere Kindertageseinrichtungen betreffen oder mit den Angelegenheiten einer einzelnen Kindertageseinrichtung soweit übergeordnete Interessen berührt werden.

3.2.4 Elternabende

Am ersten Elternabend im Kita Jahr besteht die Möglichkeit des Kennenlernens und der Kontaktaufnahme für die Eltern und des gesamten Kita-Teams. Der Elternbeirat und das Team stellen ihre Arbeit vor. An diesem Abend wird zudem der neue Elternbeirat gewählt.
Je nach Bedarf oder Wunsch der Eltern oder des Kita-Teams werden noch weitere Elternabende zu thematischen Schwerpunkten, auch unter Einbeziehung weiterer Kooperationspartner, im Kita Jahr angeboten.

3.2.5 Elternhospitationen

Um Eltern einen direkten Einblick in unsere pädagogische Arbeit und in den Alltag ihres Kindes in der Kita zu ermöglichen gibt es die Möglichkeit von Hospitationen. Bei Interesse vereinbaren Eltern einen Termin mit den pädagogischen Fachkräften. Während dieser Hospitation nehmen Eltern vorwiegend eine beobachtende Rolle ein und erhalten einen Eindruck davon, was das Kind gerne in der Kita spielt, wofür es sich interessiert, mit wem es gerne zusammen ist etc. Da die Eltern während einer solchen Hospitation auch andere Kinder erleben, verpflichten sich die Eltern schriftlich auf die Wahrung des Datengeheimnisses

3.2.6 Feste und Feiern mit Familien

In jedem Kita-Jahr feiern wir mit den Kindern und ihren Familien Feste, die sich am Jahreskreislauf orientieren. In der Sitzung mit dem Elternbeirat werden gemeinsam mit den Eltern Termine und Ausführungen der Feste besprochen.

Ausflüge für die Gesamtgruppe können z.B. zur Burgruine Hohen Nagold gehen oder ein Theaterbesuch sein.

3.2.7 Beschwerdemanagement

In den Kindertageseinrichtungen treffen unterschiedlichste Personen mit verschiedenen Lebensentwürfen, Erziehungszielen und Erziehungsstilen aufeinander. Pädagogische Fachkräfte, Kinder und Eltern begegnen sich in ihrer Persönlichkeit und Individualität täglich aufs Neue. Vielfältige Erwartungen und Bedürfnisse, aber auch Anregungen und Verbesserungsvorschläge werden an uns herangetragen, die im Sinne der jeweiligen pädagogischen Konzeption beantwortet werden müssen.

Aus diesem Zusammenspiel können Interessenskonflikte entstehen, welche zum Wohle aller schnellstmöglich besprochen werden müssen. Einige dieser Themen können im direkten Gespräch mit der pädagogischen Fachkraft oder im Beisein der Leitung der Kindertageseinrichtung gelöst werden. Hierfür hat jede Kindertageseinrichtung ein strukturiertes Verfahren, wie Beschwerden bearbeitet und zeitnah mit den Eltern besprochen werden. Beschwerden bzw. Rückmeldungen sind uns als konstruktive Kritik erwünscht, wir verstehen sie als Gelegenheit zur stetigen Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Arbeit.
Findet sich gemeinsam keine adäquate Lösung, kann der Elternbeirat und/oder der Träger hinzugezogen werden.

Um Eltern zu ermutigen Ihre Anliegen frühzeitig zu äußern sind in der Kindertageseinrichtung die Kontaktdaten des Elternbeirates an der Elterninfotafel ausgehängt. Weiterhin führen wir in zeitlichen Abständen schriftliche Befragungen über die empfundene Zufriedenheit der Eltern mit der Arbeit der pädagogischen Fachkräfte durch. Dadurch bekommen wir Rückmeldungen wie die Qualität unserer Arbeit, seitens der Eltern, wahrgenommen wird und gegebenenfalls verbessert und verändert werden kann.
Beschwerden in unserem Waldkindergarten können von Eltern, Kindern und Mitarbeitern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.
Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann.
Können sich die älteren Kindergartenkinder schon gut über Sprache mitteilen, muss die Beschwerde der Allerkleinsten von dem Pädagogen sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden. Es kann natürlich sein, dass ein Kind sich auch nicht allein traut, sich dem Erwachsenen gegenüber zu äußern. Dann können selbstverständlich die Eltern für ihre Kinder sprechen. Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkraft sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes.
Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können. Sollte die Tragweite des angesprochenen Themas größer und eine Klärung nicht unmittelbar möglich sein, sprechen wir uns zeitnah im Team ab. Damit ist eine größtmögliche Objektivität gewährleistet werden kann.
Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unseren Einrichtungen. Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder

auf Beteiligung umzusetzen. Dies erfordert partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance begreift. Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen.

Eltern sehen wir als wichtige Partner beim Erreichen unserer pädagogischen Ziele und Aufgaben. Die Eltern werden ermutigt, das Gespräch mit den Erzieherinnen zu suchen, wenn es Fragen, Probleme, Unmut oder Kritik gibt. Die Eltern haben in den Bürozeiten oder beim Bringen und Abholen der Kinder die Möglichkeit, dies zu äußern. Je nach Umfang des Anliegens wird direkt in der Situation mit den Eltern gesprochen oder ein zeitnaher Termin für ein Elterngespräch vereinbart. Bei regelmäßigen und bei individuell vereinbarten Gesprächen werden diese erörtert und diskutiert. Die Ergebnisse werden in der Teambesprechung ausgetauscht und sich daraus ergebende Veränderungen in die Wege geleitet. Bei weitreichenderen Beschwerden wird der Träger/ Fachberatung informiert, der bei der weiteren Bearbeitung des Themas mitwirkt.

Unsere Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren bieten vielfältige Entwicklungschancen für unsere Einrichtung und alle Beteiligten.
Entscheidend bleibt der Anspruch, die Arbeitsfelder kontinuierlich durch Prozesse zu optimieren. Alle Arbeitsabläufe müssen laufend im Dialog mit Kindern und Eltern reflektiert werden.
Das erfordert eine offene Kommunikation mit allen und für alle:
Kindern, Eltern, Familien, Pädagogen, Führungskräften und dem Träger.
Auch Beschwerden der Kinder werden dokumentiert und Vereinbarungen festgehalten. Aus den Rückmeldungen erfolgt ggf. eine konzeptionelle Anpassung.

4. Kooperation mit anderen Institutionen

Nach § 22a SGB VIII soll sichergestellt werden, dass Kindertageseinrichtungen mit weiteren Einrichtungen zum Wohl des Kindes zusammenarbeiten. Dies bildet die Arbeitsgrundlage mit unseren vielfältigen Kooperationspartnern.

4.1 Übergang in die Schule

Über den Waldweg in die Schule
Die Bildungsaufgabe des Waldkindergartens reicht weit über die unmittelbare Schulvorbereitung hinaus, denn die frühe Kindheit hat, in relativer Unabhängigkeit von ihrem Vorbereitungscharakter, ihre eigene Vollkommenheit.
Das Beschreiten von Wegen im Leben bringt Veränderungen mit sich, stellt Anforderungen an Kinder und ermöglicht neue Lernprozesse. Damit der Übergang aus dem Waldkindergarten in die Grundschule

für jedes Kind zu Weiterentwicklung führt, müssen Eltern, Fachkräfte und Lehrer/ innen den Prozess möglichst von Beginn der Kindergartenzeit an optimal begleiten und gestalten.
Die Kinder werden in ihrem letzten Kitajahr auf diesem Weg regelmäßig gezielt begleitet. In diesem Prozess kooperieren wir mit der entsprechenden Grundschule. Im Zeitraum von Oktober bis Februar finden gegenseitige Besuche von Kooperationslehrer/-in und den betreffenden Kindern in Wald und Schule statt. Der/die Lehrer/in führt gezielte Aktivitäten mit den Kindern durch oder beobachtet die Kinder in einer geführten Bildungssituation durch das Fachpersonal. Dies dient zusätzlich zum Austausch mit den pädagogischen Fachkräften Aufschluss und eine Einschätzung über die Schulreife des Kindes zu erhalten. Highlights für die zukünftigen Schulkinder sind der Besuch der Polizei, ein Schulbesuch der ersten Klasse, der Ausflug und die Verabschiedung.

4.2 Weitere Kooperationspartner

Wir arbeiten mit den für uns zuständigen Grundschulen, dem Jugendamt, Kinderärzten, Heilpädagogischem Fachdienst, der Frühförderstelle, Sprachheilzentrum Calw- Stammheim, Therapeuten, Fachschulen für Sozialpädagogik, dem KVJS, dem Gesundheitsamt, der Arbeitsgemeinschaft für Zahngesundheit, dem DRK Calw, dem Forstamt, den Eigentümern des Waldes, dem Schäfer und den Jagdpächtern zusammen.

5. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Eine hohe Qualität in den Kindertageseinrichtungen ist uns ein wichtiges Anliegen. Daher gibt es monatlich eine Kita übergreifende Sitzung zur Qualitätsentwicklung. In dieser befassen wir uns damit Standards festzulegen und uns thematisch mit der frühkindlichen Pädagogik auseinanderzusetzen. Diese Themen fließen dann in unsere Kitaarbeit ein. Des Weiteren haben wir kitainterne Themenstellungen, die durch unsere regelmäßigen Teamsitzungen überprüft und angepasst werden.

5.1 Verschwiegenheitspflicht und Datenschutz

Alle Informationen aus Gesprächen mit den Familien, aus Fragebögen und Beobachtungen, die das Kind oder die Familien betreffen, behandeln wir vertraulich. Sie unterliegen uneingeschränkt der Verschwiegenheitspflicht, auch über das Arbeitsverhältnis der MitarbeiterInnen hinaus. Ohne schriftliche Einwilligung der Eltern geben wir keine Daten an Dritte weiter.
Hospitierende Personen erhalten eine Belehrung über die Verschwiegenheitsverpflichtung zur Wahrung der Datengeheimnisse.

5.2 Rahmenkonzeption Kinderschutz

Aufgrund des erhöhten Schutzbedarfes erhalten Kinder besondere Rechte. Kindertageseinrichtungen und deren Träger haben einen ausdrücklichen gesetzlichen Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.

Dieser Schutzauftrag wurde mit dem am 01.01.2012 in Kraft getretenen Bundeskinderschutzgesetz verdeutlicht und nun mit dem am 10.06.2021 in Kraft getretenen Kinder-und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) noch weiter konkretisiert. Ziel des Bundeskinderschutzgesetzes und des KJSG ist, neben dem intervenierenden Kinderschutz, insbesondere den präventiven Kinderschutz zu optimieren. Jeder Träger muss daher gemeinsam mit den Kindertageseinrichtungen ein Gewaltschutzkonzept unter Berücksichtigung der „Orientierungseckpunkte zur Umsetzung der Bundesvorgaben zum verpflichtenden Gewaltschutzkonzept in Kindertageseinrichtungen und als Empfehlung für die Kindertagespflege“ entwickeln, anwenden, regelmäßig überprüfen und weiterentwickeln. Das Gewaltschutzkonzept dient der Verwirklichung des Wohls und der Rechte von Kindern im institutionellen Kinderschutz. In dieser Konzeption geben wir einen kleinen Auszug aus der Rahmenkonzeption wieder. Die ausführliche Rahmenkonzeption Kinderschutz für alle städtischen Kindertageseinrichtungen in Nagold ist in der Kita ausgelegt oder kann online unter: https://www.nagold.de/Kindertageseinrichtungen unter ergänzenden Links abgerufen werden.

5.2.1 Präventiver Kinderschutz

Der präventive Teil des Gewaltschutzkonzeptes dient dazu transparente und klare Absprachen mit allen Fachkräften der Kindertageseinrichtung zu entwickeln. Kern der Prävention ist ein Verhaltenskodex, der die moralischen und ethnischen Grundwerte in der Arbeit definiert. Umgang mit Nähe und Distanz im Setting Kindertagesbetreuung, aber auch Macht sind Themen, die eine widerkehrende Auseinandersetzung im Bereich Gewaltschutz bedürfen.

5.2.2 § 8a SGB VIII Schutzauftrag

Neben der Vermittlung von Kompetenzen und der Begleitung der Eltern in der Erziehung ihrer Kinder hat die Kindertageseinrichtung vom Gesetzgeber auch einen Schutzauftrag erhalten (§ 8a SGB VIII). Ziel des § 8a SGB VIII ist es die Rechte von Kindern auf körperliche Unversehrtheit, freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit, Förderung ihrer Entwicklung, auf Erziehung und Pflege zu verwirklichen. Kinder haben das Recht auf gewaltfreie Erziehung, d.h. körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.

Im Schutzauftrag wird die Verantwortung der Kitas für das Wohl der Kinder betont und der Weg gezeichnet, wie diese Aufgabe möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll. Ziel ist es, den Kontakt mit den Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht.

Werden in der Kita Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung wahrgenommen sieht der Schutzauftrag, stets im engen Kontakt und in Rücksprache mit dem Träger, folgendes Verfahren vor:

1. Gemeinsame Risikoeinschätzung mit Unterstützung einer erfahrenen Fachkraft in Kinderschutzfällen.
2. Die pädagogischen Fachkräfte suchen das Gespräch mit der Familie, um sich über die Situation auszutauschen, der Familie Hilfe anzubieten und gemeinsam Wege zu finden, die dem Wohl des Kindes dienlich sind.
3. Kann die Familie der Gefährdung entgegenwirken endet der Prozess, werden die Hilfen nicht in Anspruch genommen und/oder eine akute Gefährdung des Kindes besteht, sind die pädagogischen Fachkräfte verpflichtet den Allgemeinen Sozialdienst (Jugendamt) zu benachrichtigen.

Die pädagogischen Fachkräfte werden durch regelmäßige Fortbildungen sowie der engen Zusammenarbeit mit Fachstellen sensibilisiert und erhalten so Sicherheit im Umgang mit Kindeswohlgefährdungen.

5.3 Personalweiterentwicklung/Fortbildung

Alle städtischen Kitas schließen 2 Tage im Jahr für interne, pädagogische Weiterentwicklung. Zudem gibt es im Jahr 2 gemeinsame Fortbildungstage für alle pädagogischen Fachkräfte der Stadt. Unser Träger bietet zudem noch für alle städtischen Mitarbeiter (Kitas, Verwaltung etc.) interne Fortbildungen, zu Themen, wie bspw. Kommunikation, Konflikte, EDV und Gesundheitsmanagement, an. Im Rahmen von jährlichen Mitarbeitergesprächen mit dem nächsten Vorgesetzen wird außerdem noch die individuelle Weiterentwicklung gemeinsam besprochen und ggf. gezielt nach bestimmten externen Weiterentwicklungsmöglichkeiten geschaut.

5.4 Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption

Die vorliegende Konzeption ist eine unserer Maßnahmen für qualitätsvolle Arbeit in der Kita. Dabei stellt die Konzeption einen aktuellen Ist-Zustand dar, der von uns regelmäßig überprüft und fortgeschrieben wird.

6. Literaturverzeichnis

- Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII); https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/
- Kindertagesbetreuungsgesetz Baden-Württemberg (KitaG BW); http://www.landesrechtbw.de/jportal/?quelle=jlink&query=KiTaG+BW&psml=bsbawueprod.psml&max=true&aiz=true
- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Verlag Herder, 2015
- Die ersten Tage – ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege, Laewen, H.-J./Andrés, B./Hédervári, È., Weinheim, Basel, Berlin: Beltz, 2003
- Der Waldkindergarten, Dimensionen eines pädagogischen Ansatzes, Ingrid Miklitz, Beltz Verlag
- Handbuch der waldbezogenen Umweltbildung Waldpädagogik Teil 1 und 2, Forst BW Schneiderverlag
- Die Bedeutung des Spiels für die Entwicklung des Kindes, Noah Prodan, Grin Verlag
- Sprach-Förder-Spiele, Andrea Erkert, Christophorus Verlag
- Kuno Bellers Entwicklungstabelle 0-9, Simone Beller, Forschung und Forschung in der Kleinkindpädagogik
- Beobachtungsbogen für Kinder, Kornelia Schlaaf- Kirschner, Verlag An der Ruhr
- Wald und Mensch im Dialog, Peter Bentele, Verlag modernes lernen
- Sicherheit im Waldkindergarten, Roland Schulz, bgw, 2008
- Mit Kindern im Wald DGVU 202-074, 2020

7. Anlagen

- Waldmerkblatt

Stadt Nagold
KINDERTAGESEINRICHTUNGEN

Waldmerkblatt

Waldkindergarten

Hochdorf

Waldmerkblatt

Liebe Familien,

in unserem Waldmerkblatt, haben wir die wichtigsten Informationen für Sie zusammengestellt. Bei konkreteren Fragen möchten wir Sie bitten, uns anzusprechen und verweisen zudem auf unsere Konzeption.

Welche Pädagogischen Schwerpunkte stehen im Naturraum im Vordergrund?

- *Wald als Lern und Erfahrungsinsel mit einem Hauch von Abenteuer*
- *Bildung für nachhaltige Entwicklung und achtsamer Umgang mit der Natur und deren Ressourcen*
- *Stärkenorientierte Förderung in allen Bildungsbereichen*
- *Partizipation/ Teilhabe der Kinder*
- *Unterstützung bei der Bildung von Selbstwirksamkeit*
- *Spielzeugreduziertes Freispiel im Wald und auf der Wiese*
- *Gesundheit stärken*
- *Gemeinschaft in der Gruppe leben*
- *Spielerisch Bewegungsanlässe in Naturraum schaffen*
- *Mit allen Sinne natürliche Zusammenhänge erfahren und begreifen*
- *Selbständigkeit fördern und Bestärkung durch Eigenständigkeit erfahren*

Wie gestaltet sich die Eingewöhnung in der Waldkita?

Erste Schritte als Waldkind, die Eingewöhnung
Übergänge bergen Chancen und Risiken. Es sind Brücken zwischen bestimmten Lebensabschnitten. Wer bei einem Übergang diese Brücke betritt, verlässt Gewohntes, Vertrautes."

Ingrid Miklitz „Der Waldkindergarten - Dimensionen eines pädagogischen Ansatzes" 3. Auflage (Seite 174).

In unserer Einrichtung legen wir Wert auf den Weg, der über die oben genannte Brücke führt. Die Eingewöhnungs-/Übergangsphase in einen Waldkindergarten ist für das Kind eine sehr anspruchsvolle Zeit. Das Kind muss sich nicht nur auf Personen, sondern auch auf eine neue Tagesstruktur und eine andere Umgebung einlassen. In einem Waldkindergarten kommt noch die Herausforderung dazu, dass die Kinder mit neuen äußeren Umständen, wie z.B. die Witterungsverhältnisse, der unebene Boden oder auch die ungewohnte körperliche Anstrengung konfrontiert werden. Zudem steht weniger Spielmaterial im herkömmlichen Sinn zur Verfügung, sondern es wird verstärkt Material welches in der Natur vorgefunden wird bespielt.
Das alles muss vom Kind erfolgreich bewältigen werden. Man kann sagen, dass im Waldkindergarten auch eine physische Eingewöhnung stattfindet. Für das Kind also eine zusätzliche Herausforderung. Die langjährigen Erfahrungen zeigen aber, dass die Kinder meist auch diese Herausforderung erfolgreich bestreiten.
Damit das Kind eine solche Eingewöhnung gut absolvieren kann, braucht es Zeit und die Unterstützung der Eltern. Die Fachkräfte sehen
die Eltern als Experten für ihr Kind und so werden gemeinsam verbindliche Absprachen getroffen, über den Ablauf des Übergangs sowie die Rollenklärung in den unterschiedlichen Stufen.
Wir legen Wert auf eine bedürfnisorientierte Eingewöhnung. Denn so unterschiedlich wie alle Kinder sind, mit ihrer Individualität und ihren Bedürfnissen, so unterschiedlich verläuft auch dieser Prozess.
Die Erfahrung hat gezeigt, dass aufgrund des Energiehaushaltes der Kinder, welcher im Wald intensiver beansprucht wird, sich bei vielen Kindern Pausentage, um den Akku aufzuladen,

empfehlen. Auch machen viele Kindern nach 1-2 Wochen einen Rückschritt. Dies liegt daran, dass die ersten Tage für Kinder einen „Ausflugs-/ Urlaubscharakter“ haben, bis sich das Bewusstsein einstellt, dass der Besuch im Waldkindergarten den neuen Alltag darstellt. Zudem ist es für ein Kind herausfordernd die neuen Eindrücke zu verarbeiten. Dies sollte von den Fachkräften und Eltern sensibel wahrgenommen werden, um gemeinsam bedürfnisorientierte Möglichkeiten, zum Wohle des Kindes zu schaffen. Im Waldkindergarten ist es das Ziel, den Tag immer positiv in der neuen Naturumgebung abzuschließen.

Um dem Kind den Übergang zwischen Elternhaus und Waldkindergarten so angenehm wie möglich zu machen, entwickelten wir Kriterien zur Eingewöhnungszeit, diese werden im Aufnahmegespräch erläutert.

Wie ist die Aufsicht geregelt im Naturraum?

Mit der Übergabe der Kinder wird auch die Aufsichtspflicht übertragen. Hierzu ist es zwingend notwendig, dass in diesen Situationen ein kurzer Kontakt der Verantwortlichen entsteht. Es muss kein Gespräch sein, jedoch mindestens ein Blickkontakt. Da die Hauptverantwortung bei den ausgebildeten Fachkräften liegt, muss der Kontakt auch zu diesen aufgenommen werden. Die Gesamtaufsicht der Gruppe obliegt der Fachkraft, auf welche die Tagesplanung übertragen wurde. Diese Fachkraft nimmt die Kinder an einer übersichtlichen Waldstelle in Empfang. Sie vereinbart die Sichtgrenzen im Wald und achtet mit dem gesamten Team auf die Einhaltung dieser Grenzen. Spielstellen werden täglich auf Gefahren geprüft, bevor sie für die Kinder zum Spielen freigegeben werden. Nach allen Übergangssituationen (Bsp. wir beenden den Morgenkreis, holen unsere Rucksäcke an der Hütte für die anstehende Exkursion, einige Kinder flitzen noch an den Pipiplatz) zählt die Gesamtaufsichtsfachkraft die Kindergruppe durch. Dies kann gemeinsam spielerisch mit den Kindern vollzogen werden, aber auch im Stillen erfolgen. Das Durchzählen der Kindergruppe erfolgt regelmäßig, als Kontrolle zur Sicherheit. Auch in der Abholsituation behält die Gesamtaufsichtsfachkraft den Überblick, welche Kinder sich verabschiedet haben und abgeholt wurden.

Wie wird bei extremer Wetterlagen reagiert und findet dann eine Betreuung statt?

Aufgrund von Sicherheitsvorschriften kann bei vorhersehbaren prekären Wetterlagen, wie Gewitter, Sturm oder starkem Wind wegen der Gefahr umstürzender Bäume oder herabfallender Äste keine Betreuung im Waldgelände stattfinden. Dies gilt auch, wenn nasser (schwerer) Schnee auf den Bäumen liegt oder Eis/Reif an den Ästen hängt. Daher kann der dauernde Zugang zur Schutzhütte im Falle eines Schadensereignisses (z. B. nach Sturmwurf, Nassschnee, Eis-/Duftbruch etc.) nicht immer gewährleistet werden, da schon der Weg zur Schutzhütte in diesem Fall eine Gefahr darstellen kann.

In einem solchen Fall werden die Familien umgehend informiert, dass eine Betreuung in den Räumlichkeiten der Daxburghalle Hochdorf angeboten wird.

Der Zeitpunkt zur Wiederaufnahme der Betreuung im Wald, nach einem Schadensereignis, wird nach Rücksprache der Leitung mit dem Forstamt getroffen.

Entsteht im Laufe der Betreuungszeit aufgrund der Witterung eine Notlage im Wald bleiben wir in der Schutzhütte.
In diesem Fall werden die Eltern informiert und um Abholung der Kinder gebeten. In solch einem Evakuierungsfall, kann der Weg zur Hütte mit einzelnen Pkws befahren werden.

Wie steht es um die allgemeine Sicherheit im Waldgelände?

Beim Thema Sicherheit von Kindern einer Waldkindergartengruppe geht es auch um die Erziehung der Kinder zu eigenständigem, kompetenten Verhalten, dass sich auf die eigene, aber auch auf die Sicherheit der Gruppe auswirkt. Darüber hinaus sind einige Sicherheitsvorkehrungen zu treffen und das Einhalten von Verhaltensregeln unerlässlich.
Die Vermeidung von Unfällen wird in besonderer Weise durch die Förderung der körperlichen, geistigen und seelischen Kräfte der Kinder erreicht. Auf die im Wald vorkommenden Risiken müssen die Kinder vorbereitet sein. Die Sicherheitserziehung befähigen sie, Risiken zu erkennen, zu beurteilen und die eigenen Fähigkeiten und Leistungsgrenzen einzuschätzen. Gefahren des Waldes werden mit den Kindern besprochen. Auf keinen Fall soll der Wald dabei als gefährlich oder unheimlich dargestellt werden.
Er ist für die Waldkindergartengruppe ein Aufenthaltsort und Spielplatz, der gegenüber dem Regelkindergarten einige Besonderheiten aufweist. Über diese Besonderheiten muss im Vorwege mit den Kindern gesprochen werden, um dieses spannende Stückchen Natur mit seinen zahlreichen Möglichkeiten ungefährdet entdecken und nutzen zu können.
Das Fachpersonal ist geschult für den sicheren Aufenthalt in der freien Natur und im Wald mit seinen gewissen typischen Gefahren.

Welche Kleidung benötigt mein Kind?

Folgende Punkte sind als Empfehlungen zu sehen. Wir werden die Kinder entsprechend des Wärmeverlaufs des Tages ihre Kleiderschichten „entblättern“ oder wärmer anziehen.

- Im Winter bei trockener Kälte empfehlen wir:

- Zwiebellook (mehrere übereinanderliegende dünne Kleidungsschichten)
- keine einteiligen Schneeanzüge (wegen Wärmeverlust beim Toilettengang) und auch Latzhosenträger über den Jacken tragen
- Schneehose/Outdoorhose gefüttert
- Jacke gefüttert
- lange Unterwäsche oder Leggins (Strumpfhosen sind nicht geeignet, falls die Kinder nasse Füße bekommen)
- gefütterte Outdoor-Winterstiefel
- Handschuhe mit langen Stulpen (Fäustlinge)
- dicke, warme Mütze und Schal (sehr gut ist ein Schlupfschal)

- Im Winter bei Nässe empfehlen wir:

- das "Darunter" wie bei trockener Kälte
- wasserdichte Wintermatschhose
- wasserdichte Jacke
- wasserdichte Überhandschuhe und Ersatzhandschuhe
- gefütterte Gummistiefel
- warme Mütze, dazu Regenhut
- Matschhose über die Gummistiefel, Matschhose über die Regenjacke

- Im Sommer empfehlen wir:

- Für entsprechenden Sonnenschutz (Mütze und Creme)
- Zwiebellook mit vielen dünnen Schichten
- leichte Baumwolljacke
- leichte Outdoorhose

Wie werden die Geburtstage im Wald gefeiert?

An diesem Tag steht das Geburtstagskind im Mittelpunkt der Stammgruppe. Wir feiern gemeinsam im Morgenkreis, nach unserem Geburtstagsritual. Das Kind kann sich an diesem Tag den Waldplatz zum Spielen aussuchen und wird von zwei von ihm bestimmten Kindern auf eine kleine Geburtstagsschatzsuche begleitet. Zudem kann es die Einladung eines Kindes aus der anderen Gruppe aussprechen.

Matsch macht glücklich ☺ Rettet die Pfützen!

„Wenn Sie Ihr Kind heute sauber aus der Kita abholen, dann hat es nicht gespielt und nichts gelernt" Maria Montessori

Waldkinder sind in gewisser Weise immer ein bisschen schmutzig. Während sie an trockenen Tagen nur ein bisschen staubig sind, sind sie bei Regen kleine Matschmonster. Dies sollte man durchaus bedenken. Auch bei sorgfältigem Ausziehen und Verstauen der „schmutzigen" Klamotten wird das Auto, Fahrradanhänger, Bollerwagen (wie auch immer das Kind transportiert wird) mehr oder weniger mit verunstaltet. Es kann auch sein, dass einen das matschverschmierte Kind stürmisch begrüßt, was nicht ohne „Schmutz-Folgen" bleibt. Kinder haben naturgemäß eine andere Wahrnehmung von „schmutzig" als Erwachsene. Sicher müssen manche Eltern schlucken, wenn sie ihre Kinder nach einem regnerischen Waldtag abholen, doch mit der Zeit entwickelt sich auch eine gewisse Gelassenheit und gönnen Sie Ihrem Sprössling diese Naturerfahrungen.

Welche Regeln gibt es für die Kinder speziell im Naturraum?

- Abenteuerexkursion durch den Wald
  - *Bevor wir losgehen achten wir darauf, dass wir alles Notwendige mitnehmen. (Erste Hilfe Set, ggf. Rucksack, usw.)*
  - *Die Exkursion ist in Treffpunkte unterteilt, an denen wir uns nach Absprache wieder sammeln.*

- *Ein/e ErzieherIn bildet den Anfang, ein/e andere/r den Schluss.*

- Stöcke/Steine
  - *Um lange Stöcke zu transportieren, ziehen wir sie auf dem Boden hinter uns her.*
  - *Wenn wir einen Stock in der Hand haben gehen wir langsam.*
  - *Wir achten darauf, dass wir mit unserm Stock niemanden verletzen.*
  - *Mit Steinen können wir viel tolle Dinge tun, werfen werden wir sie auf keinen Fall.*
  - *Wenn wir Fichtenzapfen o.ä. werfen wollen dann werfen wir in einen abgesprochenen Bereich/Richtung.*

- Feuer
  - *Die gekennzeichnete Grenze um das Feuer überschreiten wir nur mit einem Erwachsenen, um z.B. Holz nachzulegen o.ä.*
  - *Um die Feuerstelle gehen wir langsam und immer mit dem Gesicht zum Feuer.*

- Stopp – Regeln
  - *Wenn ein Kind beim Toben und Raufen „Stopp!“ ruft, hören alle Beteiligten auf.*
  - *Wenn wir in manchen Situationen keinen Körperkontakt möchten oder uns etwas unangenehm ist, sagen wir: „Stopp, lass dass, hör auf.“*

- Klettern
  - *Bevor wir auf Bäume klettern, besprechen wir auf welche und wie hoch.*
  - *Wir klettern auf Bäume, wenn sie trocken sind und das ausschließlich mit festen Schnürschuhen.*
  - *Kinder klettern so hoch wie sie allein kommen.*
  - *Größere Steine welche sich unter Kletterbäumen befinden, werden vorher zur Seite gelegt.*

- Essen
  - *Wir waschen immer vor dem Essen die Hände mit Seife.*
  - *Auf den Waldboden legen wir vor dem Essen unsere Waldtischdecke.*
  - *Wir starten und beenden das Essen gemeinsam.*
  - *Gerne unterhalten wir uns beim Essen in angenehmer Lautstärke.*
  - *Essen, das auf den Boden fällt, wird aus gesundheitlichen Gründen entsorgt.*

- Natur/Umwelt/Tiere
  - *Als Gäste in der Natur gehen wir achtsam mit ihr um.*
  - *Pilze werden nur angeschaut.*
  - *Pflanzen pflücken wir, wenn wir sie dann für einen bestimmten Zweck gebrauchen.*
  - *In der Zeit, in der wir im Wald sind, nehmen wir nur unser Vesper in den Mund.*
  - *Plätze werden so hinterlassen wie wir sie vorgefunden haben oder sauberer.*
  - *Als Tierfreunde behandeln wir alle Tiere mit Achtsamkeit und Wertschätzung.*

- *Wollen wir ein Tier aus der Nähe betrachten, legen wir es auf die Hand oder in ein Becherglas. Nach einer gewissen Zeit bringen wir das Tier wieder in sein gewohntes Umfeld.*

- Hütte/Eingangsbereich
  - *In der Garderobe achtet jeder darauf, dass sein Platz ordentlich ist.*
  - *Die Türe ist nach dem Hineinkommen oder Hinausgehen wieder zu schließen.*
  - *Sowohl mit dem eigenen Eigentum als auch mit dem des Kindergartens gehen wir sorgsam um.*

- Freispiel
  - *Wenn wir die Gruppe kurzzeitig verlassen, um auf den Pipiplatz zu gehen oder etwas an seinen Garderobenplatz zu bringen, sagen wir einer Fachkraft Bescheid.*

Was ist für das gemeinsame Vesper zu beachten?

Bitte achten Sie auf ein gesundes ausgewogenes Vesper - Süßes und Wurst zieht Wespen an, daher bitten wir, darauf zu verzichten. Bitte zudem auch keinen Joghurt mitgeben, da den Kindern erfahrungsgemäß die Handhabe sehr schwer fällt, wenn im Wald keine feste Unterlage zum Abstellen zur Verfügung steht.

Damit die Kinder weitgehend selbständig Lebensmittel/ Obst einnehmen können, bitte diese verzehrfertig mitzugeben. Es wird empfohlen, mit den Kindern die Handhabe von Vesperdose und Trinkflasche zu üben, damit die Kinder dies ebenfalls selbständig bewerkstelligen können.

Bitte vermeiden Sie unnötige Verpackungen und Müll.

Jedes Kind braucht eine Trinkflasche an der Außentasche seines Rucksacks (mit Wasser, saurem Sprudel oder ungesüßtem Tee gefüllt)

Die Fläschchen bitte 2 Erwachsene Finger breit füllen, um das Gewicht am Rucksack gering zu halten. Wir füllen je nach Wunsch mit Sprudel oder Tee nach.

Wie findet die Vorbereitung auf die Schule statt?

Vom Beginn der Kindergartenzeit an begleiten und fördern wir die Kinder bis zum Eintritt in die Schule. Gezielte Angebote in altershomogenen Gruppen finden je nach Alter regelmäßig statt. Um optimal auf die Schule vorbereitet zu sein, kooperieren wir mit den jeweiligen Grundschulen.

Wie sieht ein Tagesablauf im Wald aus?

Grober zeitlicher Rahmen	**Tagesabschnitt**	**Bildungsinhalt**
7.30 - 8.30 Uhr Verbindliche Zeit	Bringzeit Gruppenübergreifend	- Begrüßung der Kinder - Ankommensphase, Zeit sich zu orientieren - Offene feinmotorische Angebote - Kurze Informationsgespräche
8.30 - 9.00 Uhr	Morgenkreis in den altershomogenen Stammgruppen 2x wöchentlich teiloffen	- Begrüßung aller Kinder - gezielte Wissensvermittlung, je nach Thema - Bewegungs- Kreisspiele und Lieder - Ablauf des Tages wird besprochen
9.00 - 9.30 Uhr	Abenteuerexkursion durch Wald und Feld in den altershomogenen Stammgruppen 2x wöchentlich teiloffen	- Weg zum Waldplatz - Erkunden, Staunen, Entdecken - Bewegen und Spielen
9.30 - 9.35 Uhr	Körperhygiene	- Händewaschen
9.35 - 10.00 Uhr	Vesper in den altershomogenen Stammgruppen 2x wöchentlich teiloffen	- Vesperspruch - Gemeinsames Essen - Austausch und Gespräch - Vorlesegeschichte
10.00 - 11.45 Uhr	Freispiel und Aktivitäten in den altershomogenen Stammgruppen 2x wöchentlich teiloffen	- Zeit zum Spielen, Beobachten, Erforschen, Bewegen - Materialimpulse - Freie Angebote
11.45 - 12.00 Uhr	Abschlusskreis mit kleinem Snack in den altershomogenen Stammgruppen 2x wöchentlich teiloffen	- Kleiner Obst- Snack - Wir lassen den Tag nochmal Revue passieren - Verabsschiedung mit Heimgehlied
12.00 - 12.30 Uhr	Rückweg zur Schutzhütte	- Spaziergang

	in den altershomogenen Stammgruppen 2x wöchentlich teiloffen	
12.30 - 13.30 Uhr Verbindliche Zeit	Abholzeit Gruppenübergreifend	- Offene Freispielphase - Kurze Rückmeldung an Eltern - Verabschiedung der einzelnen Kinder

In unserem Waldkindergarten ist kein Tag wie der andere, da uns die vielfältige Natur sowie die Witterung, täglich wechselnde Bedingungen schaffen und vorgeben.
Unser Tagesablauf hat durch wiederkehrende Rituale eine feste Struktur, die den Kindern Sicherheit, Halt und Orientierung bietet. In welcher Intensität diese Rituale am Tag umgesetzt werden, hängt daher von Witterungseinflüssen, der Jahreszeit der aktuellen Gruppensituation, sowie von den Bedürfnissen der Kinder ab.

Welche Zeitfenster sind für Bring und Abholzeit festgelegt?

Bringzeit 7.30 Uhr bis 8.30 Uhr, in der Winterzeit (nach der Uhrumstellung) verlängert sich die Zeit auf 9.00 Uhr.
Abholzeit 12.30 Uhr- 13.30 Uhr. Diese Zeiten sind verbindlich und wir bitten um Pünktlichkeit.

Nach welchem Gruppenkonzept wird gearbeitet?

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach einem Teiloffenen Konzept. Die Stammgruppen sind altershomogen zusammengesetzt.
Stammgruppe im Feenhüttchen Ameisen (Kinder mit 3 Jahren) und Wölfe (Kinder mit 4 Jahren).
Stammgruppe im Wichtelwagen Eichhörnchen (Kinder mit 5 Jahren) und Rehe (Kinder mit 6 Jahren).
Der Wechsel in die nächste Altersgruppe wird zum neuen Kindergarten vollzogen und auch der damit verbundene Umzug in die vorgesehenen Räumlichkeiten.
Die Bring und Abholzeit an unserem Waldplatz findet gruppenübergreifend statt. An zwei Wochentagen werden den Kindern zwei unterschiedliche Tagesplanungen vorgestellt und sie haben die Wahlmöglichkeit an welchen Aktivitäten sie teilnehmen möchten.

In den Stammgruppen ist eine 100% Fachkraft fest und hauptverantwortlich für die Gruppe zuständig und bietet den Kindern somit Sicherheit beim Bindungsaufbau und als Ansprechpartnerin für die Familien. Die weiteren Fachkräfte werden flexibel sowie im Wechsel den Gruppen zugeteilt. Somit ist gewährleistet, dass die Kinder Bezug zu allen Fachkräften aufbauen und erleichtert die Durchführung der Tage an welchen sich die Kinder eine Gruppe auswählen.

Wie sollten wir als Eltern telefonisch erreichbar sein?

Es können verschiedene Umstände eintreten, die eine Abholung des Kindes oder einen Kontakt zu den Eltern zwingend erforderlich machen. Daher ist darauf zu achten, dass während das Kind die Einrichtung besucht, mindestens ein Elternteil für die Einrichtung telefonisch erreichbar ist oder eine eigens dafür vorgesehene, autorisierte Notfallperson benannt wird.
In jedem Kindergartenjahr füllen die Eltern zwei Notfallkarten für ihre Kinder aus. Eine dieser Karten wird im Rucksack des Kindes verstaut. Eine Sammlung aller Notfallkarten wird von den Fachkräften mitgeführt. Damit alle aktuellen Daten immer mit dabei sind.

Wie erreichen wir die päd. Fachkräfte?

Wir bitten um Berücksichtigung unserer Telefonzeiten:
Täglich von Montag bis Freitag von 7.30 Uhr- 8.30 Uhr und von 13.00 Uhr- 13.30 Uhr sowie Montag bis Donnerstag von 14.00 Uhr-16.00 Uhr.
Gerne können Sie uns auch eine E- Mail schreiben.

Wie melde ich mein Kind im Waldkindergarten bei Krankheit oder Urlaub ab?

Kann ein Kind die Einrichtung nicht besuchen können, muss das Kind für den Tag oder die entsprechenden Tage möglichst frühzeitig abgemeldet werden. Jedoch spätestens an dem Tag des Fehlens. Entweder durch einen Anruf zwischen 7:30 Uhr und 8:00 Uhr, auf das Waldkindergarten Handy oder per SMS, ebenfalls auf das Handy bis spätestens 8:30 Uhr. Es wird darum gebeten, dabei die Art der Erkrankung zu nennen.

Wo kann mein Kind auf die Toilette gehen?

Die Kinder und päd. Fachkräfte benutzen ausschließlich die bereitgestellten Komposttrenntoiletten innerhalb des Geländes und im Bauwagen.
Aufgrund der Gefahr von Unterkühlung im Winter, wird empfohlen, dass Kinder bei Aufnahme die Sauberkeitserziehung weitestgehend abgeschlossen haben. Kinder welche Rückschritte in der Sauberkeitserziehung im Winter machen, müssen zur Sicherheit eine Schlupfwindel tragen. Das Wickeln sowie Umziehen eingenässter Kinder wird vorzugsweise im Stehen vollzogen. In der Schutzhütte um im Bauwagen sind Wickelmöglichkeiten vorhanden.
Aufgrund der Gefahr von Unterkühlung im Winter, wird empfohlen, dass Kinder bei Aufnahme die Sauberkeitserziehung weitestgehend abgeschlossen haben. Kinder welche Rückschritte in der Sauberkeitserziehung im Winter machen, müssen zur Sicherheit eine Schlupfwindel tragen. Das Wickeln sowie Umziehen eingenässter Kinder wird vorzugsweise im Stehen vollzogen. In der Schutzhütte sind Wickelmöglichkeiten vorhanden.

Welche Impfungen werden zur Gesundheitsvorsorge im Waldkindergarten empfohlen?

Für Kinder, die sich regelmäßig im Wald aufhalten, werden die Impfungen empfohlen, die im Impfkalender der Ständigen Impfkommission (STIKO) am Robert-Koch-Institut aufgeführt sind. Insbesondere sollte auf einen ausreichenden Impfschutz für Tetanus (Wundstarrkrampf) und FSME geachtet werden. Auch die FSME-Impfung gehört in Baden-Württemberg zu den öffentlich empfohlenen Schutzimpfungen.
Quelle: Hygieneleitfaden für die Kindertagesbetreuung, Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg, S. 48

Kontakt

Waldkindergarten Hochdorf

Leitung Bettina Bürkle

In den Hölzern 3

72202 Nagold/ Hochdorf

Tel.: 015785506978

waki-hochdorf@nagold.de

Postanschrift

Amt für Bildung und Betreuung

Waldkindergarten Hochdorf

Calwer Str. 6

72202 Nagold

Gib dem Kind einen dürren Zweig,

es wir mit seiner Phantasie Blüten daraus sprießen lassen.

Jean Pascal

Stand Juni 2023